ZWEI

UIGURISCHE

RUNENINSCHRIFTEN

IN DER NORD-MONGOLEI

AUFGEFUNDEN UND MIT TRANSSKRIPTION, ÜBERSETZUNG UND BEMERKUNGEN

VERÖFFENTLICHT

VON

G. J. RAMSTEDT

JSFOu 30; 3, 1913

K 2032 - 4/4

Заказ № 578 / 85 г. Зтбл., типог. газперес

I. DIE INSCHRIFT DES GRABSTEINS AM SUDŽI.

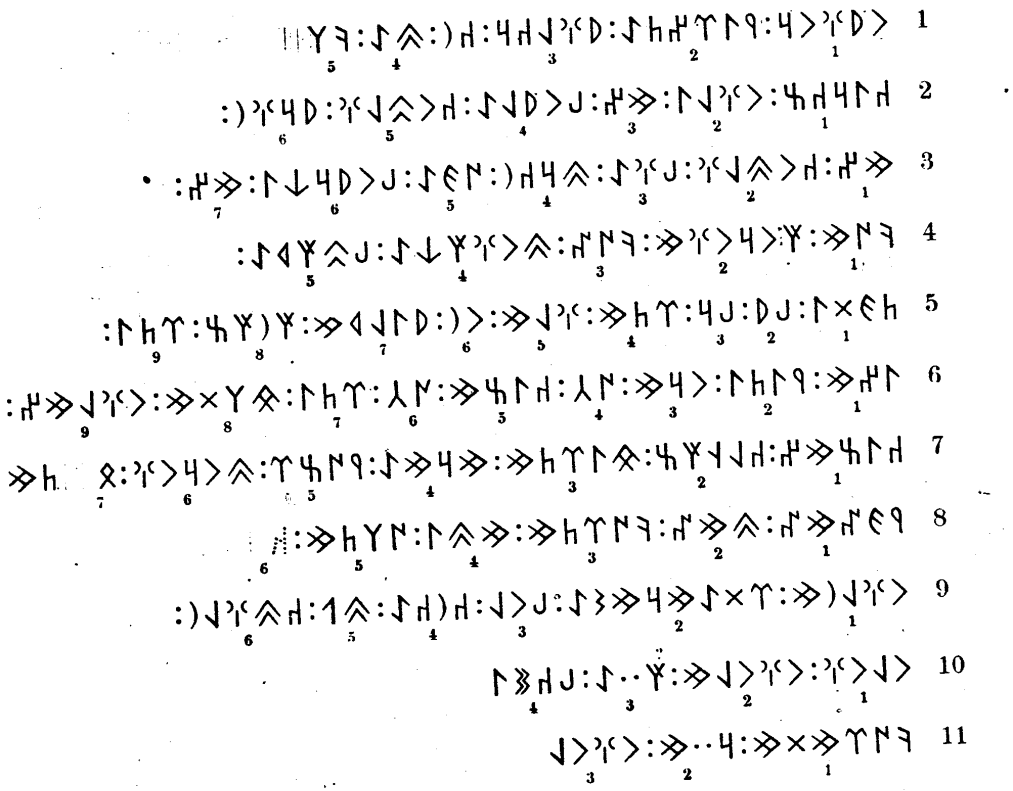
Den hier veröffentlichten stein fand ich im sommer 1900 auf der reise von Urga nach dem kloster Handu-Wangs. Eine photographie des steins sandte ich in demselben jahre an herrn prof. Otto Donner. Die platte ging aber auf dem heimweg verloren, wie auch alle anderen resultate meiner ersten reise in der Mongolei. Im jahre 1909 suchten ich und mein gefährte, mag. phil. Sakari Pälsi, den stein wieder auf. Die aufnahme ist von ihm gemacht, ich selbst habe mir am platze eine genaue kopie gezeichnet.

Der fundort liegt WSW vom Ar-Askhatu-berge und OSO von Dolōn-Khuduk („Sieben brunnen") auf der südseite des hügels Sūdžin-dawā in einem tälchen, das sich nach W nach der grossen ebene Jatūtīn-tala öffnet, auf der sich Dolōn-Khuduk, Tsaidam, Talīn-ulān-ūl u. a. plätze befinden und welche die nördliche fortsetzung der ebene Khara-Sārīn-tala (an der Tūla) bildet. In dem kleinen tälchen sind zwei kirgisengräber gewesen, die, vor mehreren jahren geöffnet, als grosse runde gruben daliegen. Nach den berichten der in der nachbarschaft (Dolōn-Khuduk, Ar-Askhatu) wohnenden mongolen sollen bei der aufdeckung der gräber grosse zweirädrige karren mit gold und silber, menschenknochen und pferdegeschirr zum vorschein gekommen sein, und die graböffner sollen grosse schätze gefunden haben.

Den stein fanden ich und S. Pälsi auf dem boden der einen grube nach vielem suchen unter grösseren und kleineren steinen wieder. Er besteht aus einem ca. 10 cm dicken und 90 cm langen schieferstück, das nicht verwittert ist, aber durch wälzen und stürzen etwas gelitten hat. Die schriftfläche ist ursprünglich von menschenhand etwas geglättet, oben ist der stein abgerundet und das untere ende, das einmal in der erde gesteckt hat, wahrscheinlich etwas zugespitzt. Auf der vorderseite oben sieht man das tamga.

Die schrift läuft in 9 zeilen von unten nach oben. Dazu kommen noch zwei zeilen, die unten auf der unebenen fläche quer eingehauen sind. Die schrift ist nicht tief eingraviert, wahrscheinlich wegen des spröden, sich leicht spaltenden materials.

A. Text.



B. Transskription der buchstaben.

Von unten nach oben

1 ujɣur : jiŕńťa : jɣlqr : qn : ta : kl' · ·

2 qirqz : uɣli : mń : bujla : qutlɣ : jrɣn :

3 mń : qutlɣ : bɣa : trqn : üga : bujrq$_u$i : mń :

4 küm : suruɣm : küń : tuɣsq$_u$a : btsq$_i$a :

5 ťgďi : bj : br : ŕťm : ɣlm : un : jilq$_i$m : snsz : ŕťi :

6 ińm : jiťi : urm : üč : qizm : üč : ŕťi : ďl'ďm : uɣlmń :

7 qizmń : qlɳsz : biŕťm : mrma : jüzŕ : turuɣ : ď · · ťm

8 jgńmń : tmń : küŕťm : mti : üŕťm : · · · ·

9 uɣlnm : ŕďamrmrča : bul : qnqa : tp : qtɣln :

Quer unten

10 uluɣ : uɣulm : s · · a : brdi

11 küŕmďm : r · · m : uɣul

C. Transskription der wörter.

1 *uiγur jirintä jaγlaqar qan ata käl[tim]*
2 *qyrqyz oγly män, bujla qutluγ jarγan*
3 *män, qutluγ baγa tarqan ügä bujruqy män,*
4 *küm suruγym kün toγusuq(q)a batysyγ(q)a*
5 *tägdi. baj bar ärtim. ögylym on, jylqym sansyz ärti.*
6 *inim jiti, uγym üč, qyzym üč ärti. äblädim oγlymin,*
7 *qyzymin qalyŋsyz birtim. maryma jüz är turuγ b . . tim.*
8 *jigänimin atymin körtim. amty öltim . . . . .*
9 *oγlanym, ärdä marymynča bol, qanqa tap, qatyγlan.*

10 *uluγ oγulym s[äk]ä? bardy,*
11 *körmädim, ar . . . ym oγul*

D. Übersetzung.

(1) Im lande der Uiguren war ich, Jaglakar-Kan-Ata, ein ankömmling.
(2) Eines Kirgisen sohn bin ich, Bujla-Kutlug-Jargan bin
(3) ich, des Kutlug-Baga-Tarkan-Ügä's bujuruk bin ich:
(4) mein ruhm und leumund, bis zu des tages aufgang und untergang
(5) reichte er. Reich und vermögend war ich. Meine zelte (waren) zehn, (und) meine pferdscharen waren zahllos.
(6) Meine jüngeren brüder waren sieben, meine söhne drei, meine töchter drei. Ich verheiratete meine söhne,
(7) meine töchter gab ich ohne brautgeld hin. Meinem lehrer gab ich hundert leute und einen wohnplatz.
(8) Meiner töchter kinder und meiner söhne kinder sah ich. Jetzt bin ich hingeschieden . . . . . .
(9) Mein sohn sei du unter den männern nach (den vorschriften) meines lehrers! Ehre den chan! Sei standhaft!
(10) Mein ältester sohn war in (das heer?) gegangen.
(11) (ihn) sah ich nicht, ... söhne . . . .

Anmerkungen.

1. zeile *ujγur jirintä* 'im lande der Uiguren'; 1,3 jγlqr ein unbekanntes wort. Ist mit den folgenden *qan ata* als name zu verstehen. Nach V. THOMSEN ist *jaγlaqar* zu lesen. 1,4 *qan* ist etwa „fürst" und von *qaγan* zu scheiden, vgl. mo. *qan* (vor namen gestellt) und *qaγan* („gross-kagan, kaiser"). 1,6 kl' · · · Das erste zeichen ist wahrscheinlich ein 𐽆, welches auf diesem stein beinahe wie ein 𐽅 aussieht. Der strich rechts unter 𐽁 ist der rest eines folgenden buchstaben, wahrscheinlich ist 𐽃𐽆 *(tim)* zu ergänzen.

2. zeile *bujla qutluγ jaγan* ist irgend ein titel; *jaγan* wäre ich geneigt mit dem mongolischen titel *daruga* zu identifizieren (vgl. THOMSEN Inscriptions de l'Orkhon I W 2).

3. zeile *qutluγ baγa tarqan* ist ebenfalls ein titel, höher als *bujla qutluγ jaγan* (vgl. Orkhon II S 14 *bujla baγa tarqan*). Zu *ägä* vgl. uig. *il ägäsi* F. W. Müller s. 210 und *tai ägä, tigin ägä* Le Coq, s. 146 in der Thomsen-Festschrift.

4. zeile *surayam* (4,2) ist synonym mit *küm* 'mein ruhm'; *surag* = mo. *surag* 'gerücht, erkundigung' von **suru-*, mo. *suru-*, osm. *sorą-*, kir. *sura-* 'fragen' (vgl. urj. *suraγ* 'frage'); toγsq$_u$a btsq$_i$a = *toγusuq-qa batysγq-qa*, die endung wechselte also je nach dem vokal der stammsilbe.

5. zeile *bar* (4,7) 'ist, es gibt' ist hier synonym mit *baj* 'reich, reichtum'. γlm un (5,4. 6) = *aγylym on* (scil. *ärti*) „meiner zelte waren es zehn" wie *inim jiti, urum üč, qyzym üč, jylqum sansiz*.

6. zeile bl'dm (6,8) = *äbladim: äblä-* 'jmd. mit einem haus versehen' (vgl. neueres osm. *äwlän-dir-*, kas. *üiländar-* id.); befremdend ist, dass der akkusativ *oγlymin'* (od. *oγlymyn*) dem verbum nachgestellt ist.

7. zeile qlŋsz (7,2) ist wahrscheinlich *qalyŋsyz* 'ohne brautgeld, ohne kalym' (z. b. uig. *qalyŋ*, alt. *qalau* 'abgabe, steuer, braut-

geld'). Der begrabene war also so reich, dass er kein brautgeld für seine töchter forderte. **mrma** (7,4) ein bisher unbelegtes wort, das ein dativ von einem mit dem suffix *-ym* 'mein' versehenen **mr** zu sein scheint. Nach brieflicher mitteilung von prof. VILH. THOMSEN ist *mar* zu lesen. Hier haben wir demnach die manichäische und nestorianische benennung *mar* 'lehrer, meister'. **jüzr : turuγ : ḃ · · ṫm** (7, 5, 6) ist nur als *jüz är turuγ birtim* verständlich. Der verstorbene Jaγlakar Kan Ata hatte also seinem „lehrer" oder „religionsmeister" (vgl. mongolisch *bakši*) hundert männer und einen wohnplatz oder standort gegeben, entweder um eine gemeinde oder eine kirchenschule einzurichten oder in derselben weise, wie die mongolischen fürsten in unseren tagen noch ihren lehrern eigene untertanen zuteilen.

8. zeile **jgṅmṅ** = *jigänimin* 'meiner tochter kind' (akk.); *jigän* = osm. *jägän, jäjän,* kir. *žijän,* alt. *jän:* mo. **žege,** kalm. burj. *zē* 'kind der tochter od. der (jüngeren) schwester'; **tmṅ** (8,2) = *atymin* 'meines sohnes kind' (akk.); *aty* (vgl. *jolyγ tigin atyzy*) = mo. **aǰi,** kalm. *atž* 'kind des sohns od. des (jüngeren) bruders'. **mti** (8,4) ein in verschiedener weise übersetzt worden, ist: „jetzt". Das auf **ürṫm** (8,5) folgende wort ist sehr untief gehauen und schwer zu lesen. Es kann ein **: qutn : ḋ** sein, wie ich es am platze abgeschrieben habe; statt) ᛟ > kann aber auch ᛉ ᛟ, ᚹᛁᚲ ᛟ, ᛟ ᛟ > gelesen werden. ᛟ ᛟ ᚲ > ᚺ könnte das imperfekt von *qod-* 'verlassen' sein; *öltim qotym* 'ich starb und verliess (alles)'. Das folgende × ist noch unsicherer, es sind am ehesten beim abrunden des steins entstandene striche.

9. zeile **uγlmn** = *oγlanym* 'mein sohn, meine söhne'; **l** und **n** sind klein und zusammengedrängt. **ṙḋsamrmnča** : (9,2). Der strich | zwischen × und ᛊ ist mir unerklärlich. Beim kopieren am platze habe ich ihn ganz weggelassen, kaum aus versehen. Nach THOMSENS freundlicher mitteilung ist

zu lesen: *ärdä marγmyńča bol* „sei unter männern wie mein mar“ oder „lebe unter männern nach der lehre meines meisters.“ qnqa : tp : ‘ehre den chan!’ qtγln : (9,6) sei standhaft (in der lehre), sei charakterfest’. Dieses wort ist am rande des steins etwas untief eingehauen, aber doch leserlich.

Die unten quer eingehauen zeilen (10,11) sind vielleicht als nachtrag zu verstehen.

10. zeile 10,3 besteht aus vier buchstaben: der letzte ist ein deutliches 𐰴, die anderen sind wegen der unebenheit des steins unleserlich (𐰴𐰷𐰼𐰾? 𐰴𐰋·𐰾?) 11,4 𐰘𐰇𐰴 ganz deutlich; spuren des 𐰼 sind am rande zu sehen.

11. zeile 11,2 sieht wie 𐰘··𐰾𐰇 od. 𐰘)·𐰚𐰇 aus.

Ausserdem hat der stein oben und auf der rückseite oben einige zeichen, die wie buchstaben aussehen. So finden sich 𐰘𐰋𐰲, 𐰼𐰃, 𐰘𐰋 und 𐰘·𐰼 sowie 𐰃; da sie aber nicht in reihen geordnet, sondern hie und da und in verschiedener richtung eingegraben sind, habe ich sie nicht zusammenstellen können. Einige striche sind wahrscheinlich nur meisselspuren, die beim abrunden des oberen teils des steines zufällig die form von buchstaben bekommen haben.

Schlussbemerkung.

Über die zeit, welcher diese inschrift angehört, weiss ich nicht mehr, als was der stein selbst zu erzählen scheint. „Im lande der Uiguren“, wo der begrabene held lebte und wo er ein ankömmling war, wurde er auch begraben. Das land der Uiguren (*on üjγur* auf dem Šine-usu-stein) lag wie bekannt nördlich und östlich an der Selenga und am unteren lauf des Orkhons (so z. b. nach dem Šine-usu-stein). Der platz, wo unser stein sich befindet, liegt demnach im alten lande der Uiguren. Die Uiguren u. a. (*on üjγur*,

toquz oγuz, *sekiz oγuz)* eroberten im jahre 745 n. Chr. das reich der östlichen Türkdynastie. Im jahre 840 wurden sie aber ihrerseits von den Kirgisen überfallen. — Der hier begrabene war ein reicher mann und beamter *(bujuruq, bujla qutluγ jarγan)*, der unter einem oberhäuptling *(qutluγ baγa tarqan)* subordinierte. Sein lehrer oder mar war gewiss ein manichäischer gelehrter, und dieser grabstein erzählt also von der verbreitung und bedeutung des manichäismus am ende des achten jahrhunderts nach Christus.

Die in der vorbemerkung erwähnte photographische kopie dieses steines wurde von prof. Otto Donner gleich nach dem empfang seinem freunde, prof. Vilh. Thomsen zugesandt, weshalb also diese inschrift letzterem schon seit jener zeit bekannt war. Im frühjahr 1912 schickte ich die neue kopie (v. jahr 1909) zusammen mit meiner übersetzung und anmerkungen in korrektur an prof. Thomsen. Nach seinen brieflichen anweisungen und bemerkungen zur korrektur habe ich hier meine erste übersetzung an mehreren stellen (*jaγlaqar*, *mar*, u. a.) geändert und verbessert und spreche ihm hiermit für seine mitteilungen meinen besten dank aus.

II. DIE INSCHRIFT DES GRABSTEINS AM ŠINE-USU.

Die unten folgende inschrift wurde unter folgenden umständen gefunden.

Die von der Finnisch-ugrischen Gesellschaft im frühjahr 1909 ausgerüstete expedition (der verfasser, mag. phil. Sakari Pälsi und zwei mongolische diener) befand sich ende juli desselben jahres im kloster Handu-Wangs. Bis dahin hatte sie keine neuen inschriften gefunden. Die mongolen hegen eine zum teil berechtigte furcht gegenüber europäischen expeditionen, da sie die wegschleppung der heiligen altertümer und die schändung der heldengräber natürlicherweise nicht gern sehen. Darum wollten sie auch uns nichts über grabsteine mitteilen. Eines tages aber, als ich mit mag. Pälsi im wartezimmerchen des fürsten sass und da anderen anwesenden audienzsuchern alttürkische runen vorzeichnete, entschlüppte es einem beamten, dass er solche zeichen auf einem steine gesehen habe. Genauere auskunft gab er nicht, aber ich sah sogleich ein, dass es ein noch nicht entdeckter grabstein sein müsse. Durch weiteres ausfragen an anderem ort gewann ich nach einigen tagen die überzeugung, dass der stein irgendwo an der westgrenze des fürstentums zu suchen sei, in der nähe von einem berge Örgötu, einem flüsschen Mogoitu und einem see Šine-usu, unweit von dem wege zum früheren kloster des Mā-gun. Unverzüglich reisten wir nach dem Šine-usu; dort angelangt ritten wir einen ganzen tag hin und her, die gegend durchsuchend, ohne etwas zu finden. Abends aber berihtete unser diener Dardža, er habe auf der steppe nördlich von dem see, in der nähe eines grabhügels „eine steinerne tränke der heldenhunde" gesehen. Am folgenden tag, am 1. august, siedelten wir dahin über. Die „tränke" erwies sich als das fundament eines grabsteines; daneben fanden wir tief in die erde eingesunken zwei grössere steine, auf denen einige buchstaben sichtbar waren. Dardža hatte auf seiner entdeckungsreise auch ein verlassenes win-

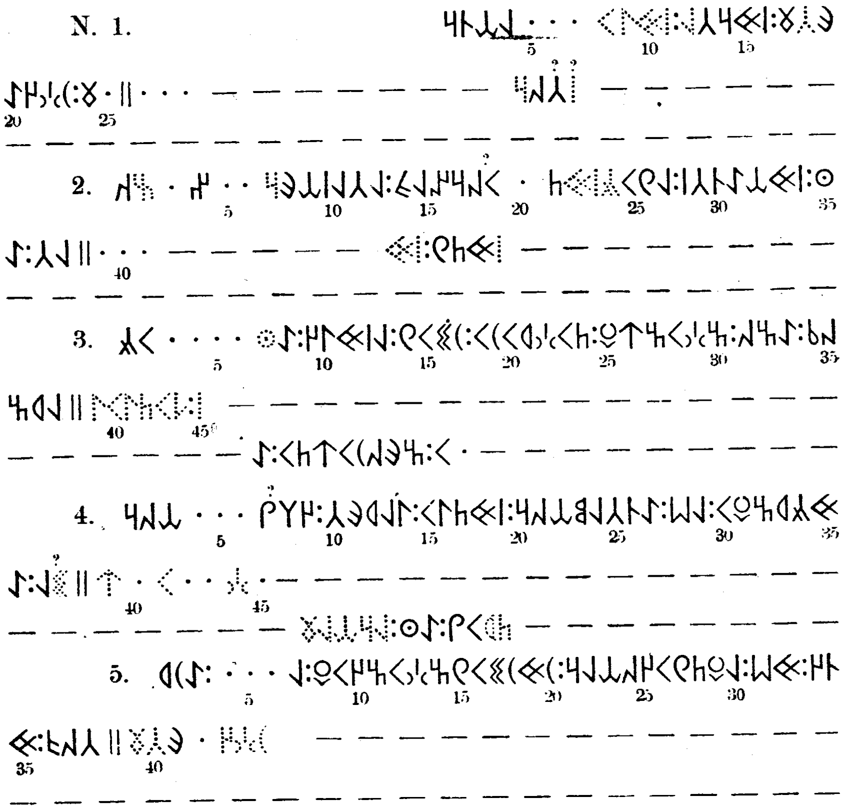
terquartier ám Örgötu gefunden, und mit von dort herbeigeschleppten zaunstangen hoben wir die steine empor. — Einer zwei tage später versuchten verhaftung entgingen wir durch gute worte und geschenke.

Die nähere beschreibung des platzes und des grabes folgt in den bemerkungen. Hier sei nur erwähnt, dass der stein mit der inschrift ein 3 m 80 cm langer, vierkantiger und gut geglätteter granitblock gewesen ist, der, an beiden enden dünner, unten in dem mit schildkrötenornamenten verzierten runden fundamentstein eingekeilt und oben mit einem mützenähnlichen steinernen dach bedeckt gewesen ist. Von seinen zwei bruchstücken ist das obere kürzer, das untere zweimal so lang als dieses. Die oberfläche ist stellenweise stark verwittert oder ganz zerfallen, besonders stark haben gelitten die nordseite des unteren und die westseite des oberen stückes, welche nach oben lagen, als wir den stein fanden. Oben auf der nordseite erblickt man das aus drei zeichen zusammengesetzte tamga, und die schrift läuft rechts auf derselben seite von oben nach unten in ca. 3 cm breiten zeilen, die von rechts nach links gehen.

Was von der schrift noch erhalten ist, habe ich folgendermassen gelesen und gedeutet.

Nordseite.

N. 1.



2.

3.

4.

5.

N. (1.) Ich, Tängridä-bolmiš, Il-itmiš Bilgä Kagan (≐ der vom himmel mächtig gemachte, das reich ordnende, weise kagan) — — — — — — — — (die Tölis?) —

(2.) (sich selbst?) — — — — ihr reich, ihr eigenes (heimatliches?) wasser war die Selenga, dort ihr volk — — — — — — — — — — — [leb]te und wanderte —

(3.) — — — — — — das im [flussgebiete?] gebliebene volk herrschte über die Zehn-Uiguren und Neun-Oguzen hundert

Nordseite.

N. 1. *t"ŋri[dä b]olmiš il 'tm'š bilgä q"γ"n b"[n]* — — — — —
— — — — — *'töl's (?)* — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

2. *öz[i?]n* — ···*t"gr"si 'li kintü o[l"rmiš] subį s"l"ŋä "rn'š,*
"nda 'li — — — — — — — — *[a"r]miš b"rmš* — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —

3. *su[b?]* ···*nda q"lmišį bud"n on ujγur toq"z oγ"z özä jüz*
jįl ol"rup s² ···· — — — — — — — — — — — —
— — *a or„qun üg"z o* ···· — — — — — — — — —

4. *tör* ··· *b"?č"?q "l'g jįl ol"rmiš türk il'ŋä "ltį ot"z j"šma*
įd(?)uq [q?]u[t]·γ — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — *birti(?), "nda bujr[uqi?]* — — — — — — —

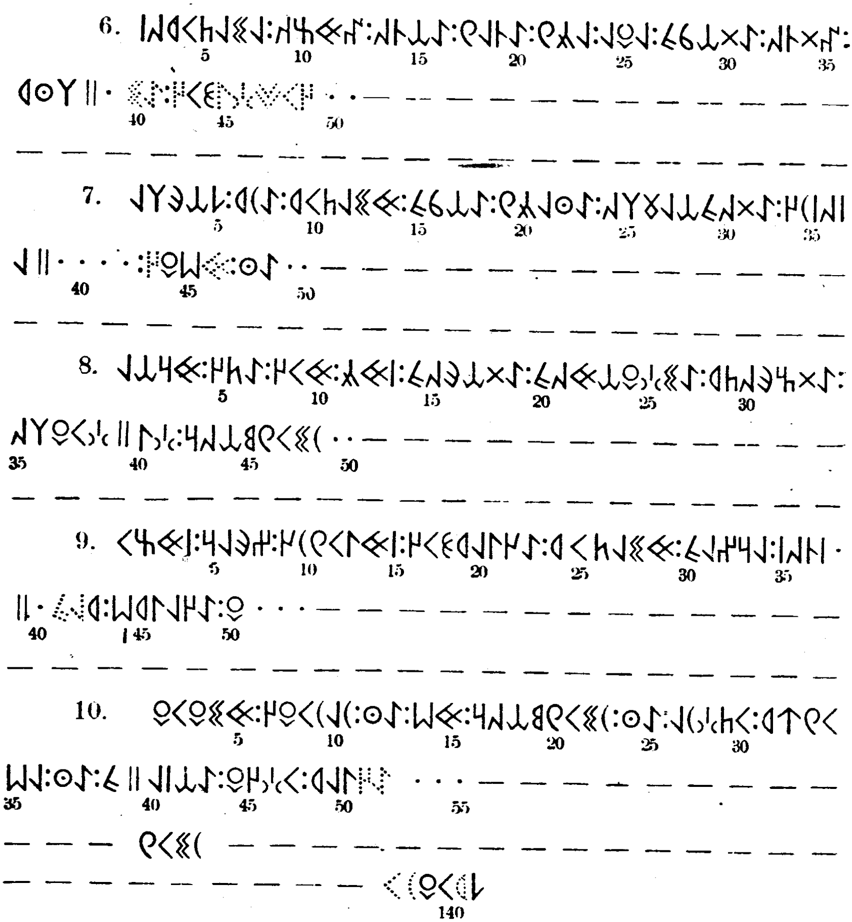
5. *j"na [tüšd?]i, toq"z oγ"z bud"nimin tirü qoh"tį "ltim, q"ŋim*
kül [b'l]g[ä q"γ"n?] — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —

---

jahre und — — — — — — — — Orkhon-fluss — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

(4.) — — — — — — — — fünfzig jahre geherrscht hatte. dem Türkreiche (wurde) ich in meinem sechsundzwanzigsten lebensjahre Iduq-Kut — — — — — — — gab, dort die bujuruq's — — — — — — — — — — — — — —

(5.) zurückkehrend — — te er; mein volk, die Neun-Oguzen sammelte ich zusammen; mein(en?) vater, Kül-Bilgä-Kagan
— — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —



(6.) zog er mit dem heer aus, mich selbst sandte er voraus als tausendhauptmann. Östlich vom Käjrä (sollte ich mich wenden?) — (schafs-?) —

(7.) nachdem ich sie unterworfen hatte, zog ich wieder aus. Am Käjrä-berge und Üč-birkü stiess ich mit dem heere des kans zusammen, dort —

(8.) verfolgte ich, sie waren aber über die Kara-Kum gezogen. Am Kögür, Kömür-tag und am Jar-flusse (kämpfte ich mit?)

6. *sü jorïdï, özᵘmᵘn öŋrä bïŋa hᵃšï ïtï, kᵃjᵘᵈdä öŋdᵘn jᵃᵘᵈᵃč ·*
··· da qoñlïγ toq ····· — — — — — — — — — — — —
— —

7. *ičᵘgᵘrᵘp jᵘna jorïdïm, kᵃjrä bᵘšïnda üč birküdä qᵃn süsi [bᵘrlä?] qᵃtïltïm, ᵘnda — — — — — — — — — — — —*
— —

8. *irtᵘm, qᵘra qum ᵘšmïš, kü(?)gᵃᵘrdä kömᵘr-tᵃγda jᵃr-ügᵘzdä üč tuγlïγ türᵤk budᵘn — — — — — — — — — — — — —*
— —

9. *ozmïš tigᵘn qᵘn bolmïš, qoñ jïlqa jorïdïm, ᵘkinti süŋᵘš [ᵘŋ-ᵘl]ki ᵃj ᵘltï jᵘŋïqa tᵘ[oqïdïm?] — — — — — — — — — — —*
— —

10. *tutdïm, qᵘtunᵘn ᵘnda ᵘltïm, türᵤk budᵘn ᵘnda ïnᵃᵘγᵘru joq bolti, ᵘnda kisrä tᵘqïγu jïlqa — — — — — budᵘn — —*
— — — — ···un tujᵘp

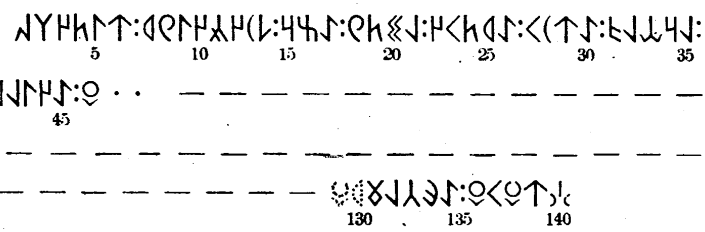
---

dreifahnen der Türken — — — — — — — — — — — —
— —

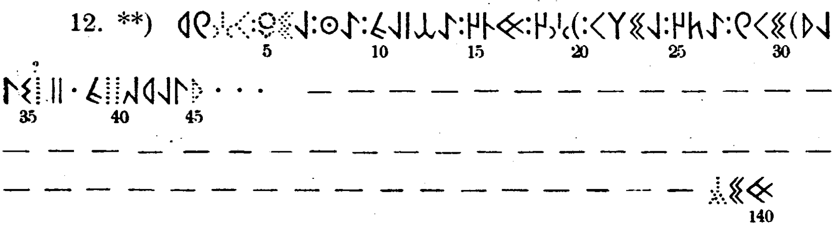
(9.) Ozmiš-Tigin war kan geworden. Im schafjahre zog ich aus. Die zweite schlacht im ersten(?) monat, den sechsten tag (kämpfte ich?) — — — — — — — — — — — —

(10.) (ihn?) nahm ich gefangen, seine gattin nahm ich da (für mich). Das Türkvolk wurde dort gänzlich(?) vernichtet. Danach, im hennenjahre — — — — — — — — — —
— — — — — — volk — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — erfahren habend.

11. *)



12. **)



Ostseite.

O. 1.



*) Im anfang der zeile steht ein eradiertes  (?).

**) Die zeile beginnt mit  : zu eradieren.

(11.) die Drei-Karluken, die von schlechter gesinnung waren, flüchteten weg und kamen im westen zu den Zehn-Stämmen. Im schweinsjahre (schlug ich sie?) — — — — — — — — — — — — — — — — — Den Taj-Bilgä-Tutuk

(12.) ernannte er zum jabgu. Nach diesem starb mein vater, der kagan. Das benehmen (?) des gemeinen volkes — — viel heervolk und pferde(?) — ·····te ich

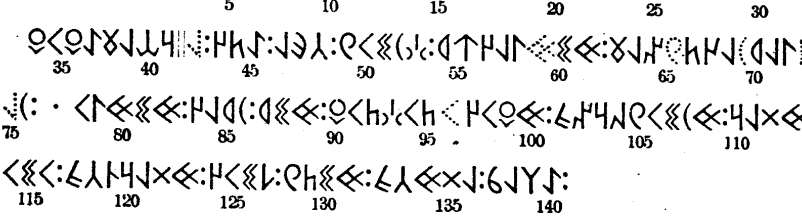
11. *üč qarluq jablaq saqinip täzä bardi, qurija on oq(q)a kirti, laγzin jilqa t[oqidim?]* — *taj bilgä tutuqiγ*

12. *jabγu atudi, anda kisrä qaŋim qaγan učdi, qara budun qilinč [i? ö]k[üš s]ü jil[qi]* — *[si?]dim*

Ostseite.

O. 1. *tutdim* — — — — *bir* — — — *(anda?) (bükägük?)ä jätdim, kičä järuq batur ärikli süŋüšdim, anda sančdim, kün (qib... ?)miš, tün tirilmiš, (bükäg)ükdä säkiz oγuz toquz tatar qalmaduq, iki jaŋiqa kün toγuru süŋüšdim, qulim küŋim budunïγ täŋri*

O. (1.) und nahm — — gefangen. — — — — — — — — mit(?) — — — dort (?) — —, beim Bükägük(?, Bürgük?) erreichte ich sie. Als abends das licht sank, kämpfte ich, da siegte ich. Am tage — — — (wurden sie zerstreut?), in der nacht sammelten sie (?) sich. Im Bükägük (?, Bürgük?) blieben keine Acht-Oguzen und Neun-Tataren übrig. Den zweiten tag (des monats) bei sonnenaufgang kämpfte ich Das volk, das meine sklaven und sklavinnen war, geruh-

2. 

3. 

4. 

---

te der himmel und (2) die erde zu befehligen. Ich siegte dort. Die verbrecherischen ritter gab der himmel (?) mir in gefangenschaft, die gemeine volksmenge aber vernichtete ich nicht, ihr haus und hof, ihre pferdscharen plünderte (?) ich nicht. Ich befahl sie zu bestrafen und sie bestehen lassend verliess ich sie. „Ihr seid mein eigenes volk", sagte ich. „Folget mir, kommt!" sagte ich. Ich verliess sie da und zog weg. Sie kamen aber nicht. Noch einmal (3) verfolgte ich sie und traf sie am Burgu. Im vierten monat, den neunten tag, kämpfte ich und siegte. Ihre pferde,

2. *jïr ᵃju birti, ᵃnda sᵃnčdim, jᵃzuqliγ ᵃtliγ[ⁱγ] .... [tᵃŋ]ri tuta birti, qᵃra igᵘl budᵘniγ joq qilmᵃdim, ᵃbin bᵃrqin jilqisin [j]ulimᵃdim, qijin ᵃjdim, turγuru qotïm, kᵃntü budᵘnïm tidⁱm, udu kᵃlⁱŋ tidⁱm, qodᵘp bᵘrdim, kᵃlmᵃdi, jičä*

3. *irtⁱm, buryuda jᵃtdⁱm, törtᵘnč ᵃj toqᵘz jᵃŋiqa süŋᵘšdⁱm, sᵃnčdim, jilqisin bᵃrimin qizin qudᵃzin kᵃlᵘrtⁱm, bišⁱnč ᵃj udu kᵃlti, sᵃkⁱz oγᵘz toqᵘz tᵃtᵃr qᵃlmᵃtï kᵃlti, sᵃlᵃŋä kidⁱn jilun qol bⁱrdⁱn siŋᵃr šip bᵃšiŋa tᵃgi čᵃrⁱg itdⁱm,*

4. *kᵃrgün sᵃqiⁱšın šip bᵃšin jürä kᵃlti, ...učï sᵃlᵃŋᵃkä tᵃgi čᵃrⁱg itdi, bišⁱnč ᵃj toqᵘz otᵘzqa süŋᵘšdim, ᵃnda sᵃnčdim, sᵃlᵃŋᵃkä siqa sᵃnčdim, jᵃzï qiltim, ökᵘši sᵃlᵃŋä qodï bᵃrdï, bᵃn sᵃlᵃŋä kᵃčä udu jorïdim, süŋᵘšdä tulᵘp on ᵃr ïtim,*

---

ihr vieh, ihre töchter und mädchen führte ich mit mir. Im fünften monat folgten sie mir nach. Die Acht-Oguzen und Neun-Tataren kamen alle ohne ausnahme. Westlich von der Selenga und südlich vom Jilun-kol, bis zum Šip-baš stellte ich mein heer auf. (4) Über den Kergü, Sakiš? und den Šip-baš kamen sie herbeigezogen. Der —? (... *nučï*) sandte kriegsvolk bis an die Selenga. Im fünften monat, den neunundzwanzigsten tag, kämpfte ich, da siegte ich, (den feind) nach der Selenga zu drängend, siegte ich und zerstreute ihn ganz. Die mehrzahl zog die Selenga abwärts. Über

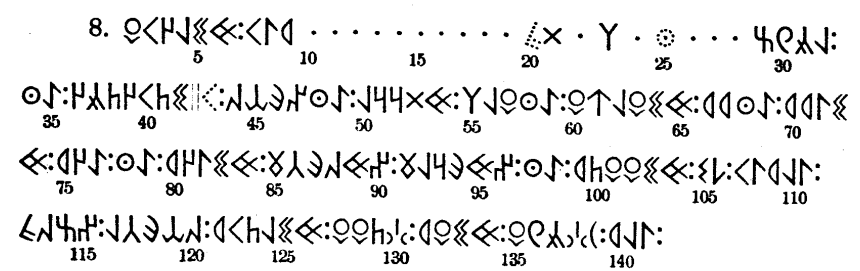
die Selenga setzend zog ich hinter ihnen her. Im gefechte hatte ich zehn männer gefangen und sandte sie (zu ihnen). (5) „Weil Taj-Bilgä-Tutuk schlimm gewesen, weil ein oder zwei ritter schlimm gewesen, hast du, mein gemeines volk, tod und not gelitten. Wende um und unterwirf dich mir! Du sollst nicht tod und not leiden“, liess ich sagen. „Gib noch einmal mir deine hilfe und stärke!“ liess ich sagen. Zwei monate wartete ich. Sie kamen aber nicht. „Im achten monat, den ersten tag, werde ich gegen euch in den krieg ziehen“, sagte ich. Als die fahne ausziehen sollte, (6) kamen die männer ihrer vortrabtruppen. „Als feinde werden sie kommen“, sagten sie. Mit feindschaft kam ihr anführer gegen mich gezogen.

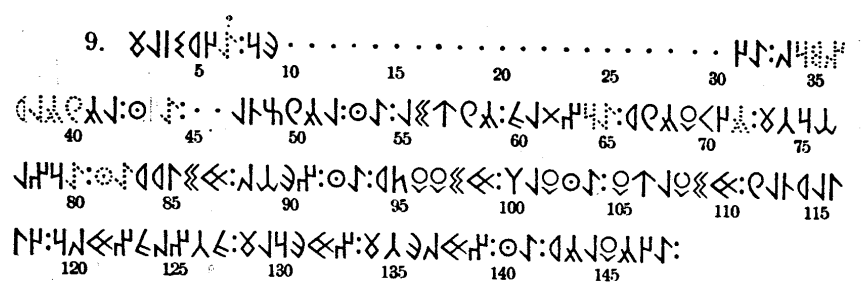
5. *t^{a}j bilgä tutuq j^{a}bl^{a}qɣ^{i}n üč^{ü}n, bir ^{i}ki ^{a}tlɣ j^{a}bl^{a}qɣ^{i}n üč^{ü}n q^{a}ra bud^{u}n^{i}m ölt^{i}ŋ j^{i}td^{i}ŋ, j^{a}na i^{i}č^{i}k, ölm^{ä}či j^{i}tm^{ä}či s^{ä}n tid^{i}m, jičä iš^{i}g küč^{i}g birg^{i}l tid^{i}m, ^{i}ki ^{a}j kütd^{i}m, k^{ä}lm^{ä}di, s^{ä}k^{i}z^{i}nč ^{a}j bir j^{a}ŋɣqa sü jorɣɣ^{i}n tid^{i}m, tuɣ t^{a}šɣqɣ^{i}r ^{ä}rikli*

6. *j^{ä}lmä ^{ä}ri k^{ä}lti, j^{a}ɣɣ [k^{ä}l^{ü}?]r tidi, j^{a}ɣɣ^{i}n b^{a}šɣ jorɣɣu k^{ä}lti, s^{ä}k^{i}z^{i}nč ^{a}j ^{i}ki j^{a}ŋɣqa ^{a}?čɣɣ^{i}?lt^{i}r költä q^{a}suj k^{ä}zü sü^{ü}ŋ^{ü}šd^{i}m, ^{a}nda s^{a}nčd^{i}m, ^{a}nda udu jorɣd^{i}m, ol ^{a}j biš j^{i}g^{i}rmikä k^{ä}jrä b^{a}ši üč birküdä t^{a}t^{a}r birlä q^{a}tɣ toqɣd^{i}m, sɣŋ^{a}rɣ bud^{u}n*

7. *i^{i}č^{i}kdi, sɣŋ^{a}rɣ b[ud^{u}n ··q?]a kirti, ^{a}nda j^{a}na tüšd^{i}m, ötük^{ä}n irin qišl^{a}d^{i}m, jaɣ^{i}da boš^{a}n^{a}l^{a}d^{i}m, ^{i}ki oɣlima j^{a}bɣu š^{a}d ^{a}t birt^{i}m, t^{a}rd^{u}š töl^{i}s bud^{u}nqa birt^{i}m, ^{a}nčɣp b^{a}rs jɣlqa čik t^{a}pa jorɣd^{i}m, ^{i}kint^{i} ^{a}j tört j^{i}g^{i}rmikä k^{ä}mdä*

Im achten monat, den zweiten tag, am see Čigiltir (?), den Kasuj durchgehend, kämpfte ich; dort siegte ich. Von dort zog ich ihnen nach. In demselben monat, den fünfzehnten tag, beim Kejräberge und Üč-Birkü stiess ich mit den Tataren zusammen und schlug sie. Die eine hälfte des volkes (7) unterwarf sich, die andere hälfte des volkes kam zu — — —. Nach diesem wandte ich um und hielt ruhe. Am rande des Ötükän überwinterte ich. Von feinden war ich ganz frei und befreit. Meinen zwei söhnen gab ich die titel Jabgu und Šad. Ich gab sie dem Tarduš- und dem Tölis-volke. Nachdem ich das gemacht hatte, zog ich im tigerjahre gegen die Čik aus. Im zweiten monat, den vierzehnten tag,

8. 

9. 

10. 

---

kämpfte ich am Kem-flusse (8) ein gefecht. In demselben [jahre?] — — [unterwarfen sie sich?] — — Meinen trefflichen hof und palast liess ich dort in ordnung bringen, die grenzzeichen liess ich dort aufstellen, den sommer verbrachte ich dort, die grenzen regulierte ich dort, mein (eigentums)zeichen und meine schrift liess ich dort abfassen. Nachdem ich dies gemacht hatte, in demselben jahre, im herbst zog ich nach osten. Den Tataren liess ich befehlen (?). Im hasenjahre (9), im fünften monat — — — — — — — — —, dort, wo die quelle des Ötükän-waldes, wo die quelle des ... ingiz', im westen von der Heiligen quelle, bei der vereinungs-

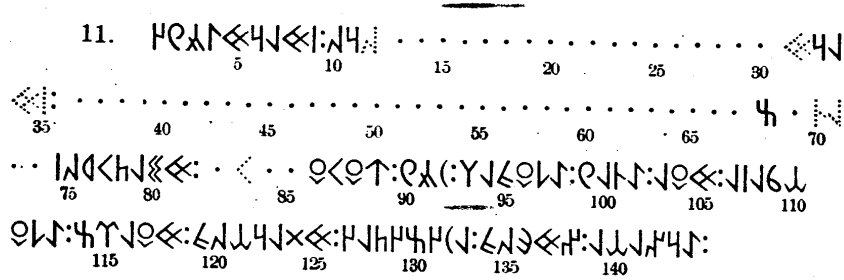
8. *toqiḍim, ol j[il?] — — — — [ič^{i}]kd^{2} · č · nd···z b^{a}sį ^{a}nda ^{a}qsir^{a}q ordu örg^{i}n ^{a}nda it^{i}td^{i}m, čįt ^{a}nda toqiltdim, j^{a}j ^{a}nda j^{a}jl^{a}dim, j^{a}qa ^{a}nda j^{a}q^{a}l^{a}dim, b^{ä}lgümi^{i}n bit^{i}g^{i}mi^{i}n ^{a}nda j^{a}r^{a}titdim, ^{a}nčip ol jįl küz^{ü}n ilg^{ö}rü jorįdim, t^{a}t^{a}riγ ^{a}jtdim, t^{a}bišγ^{a}n jįl*

9. *biš^{i}nč ^{a}jq^{a}(?) t^{ä}g··· — — — — — — — ···qa ötük^{ä}n jįš b^{a}šį ^{a}nda · · -iη^{i}z b^{a}šį ^{a}nda iduq b^{a}š kid^{i}ntä j^{a}b^{a}š tuq^{u}š b^{ä}ll^{i}rintä [^{a}nda] j^{a}jl^{a}dim, örg^{i}n ^{a}nda j^{a}r^{a}titdim, čįt ^{a}nda toqįtdim, biη jįlliq tüm^{ä}n künl^{i}k bit^{i}g^{i}mi^{i}n b^{ä}lgümin ^{a}nda j^{a}sį t^{a}šqa*

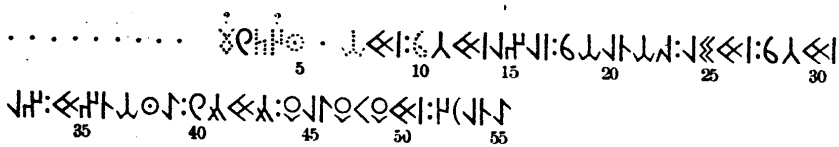
10. *j^{a}r^{a}titdim, to$_{o}$q[^{u}z oγ^{u}z]·····n^{1} b^{ä}gl^{ä}ri kälti, o·····uq··j^{ä}mü j^{a}r^{a}m^{a}tįn (?) j^{a}γįd[u ^{ä}r]mi^{i}š, ör^{ü}η b^{ä}g^{i}g q^{a}ra buluqiγ ^{a}nį ol^{u}rmiš, qįrqiz t^{a}pa ^{ä}r įdmiš, siz t^{a}šįqiη, čik^{i}g t^{a}šiγiriη tim^{i}š, m^{ä}n t^{a}šįq^{a}jįn tim^{i}š, kör bod q^{a}l, įda*

---

stelle des Jabaš (?) und Tukuš, dort verbrachte ich den sommer, dort liess ich den palast in ordnung bringen, die grenzen liess ich dort aufstellen, meine für tausend jahre und zehntausend tage (dauernde) zeichen und schrift liess ich dort auf einem flachen steine (10) abfassen. Die Neun-Oguzen? — — — — — — — — — — ihre bege kamen (und erzählten, dass) auch — — —, weil er (?) nicht lieb? (fern?) war, feindlicher gesinnung sei, den Hellen-Beg und den Kara-Buluk habe er(?) in besitz (?) genommen, zu den Kirgizen habe er männer gesandt. „Tretet ihr aus! Nötigt auch die Čik zum austreten!“ habe er gesagt. „Ich trete aus!“ habe er gesagt. „Siehe

11. 

12.



Südseite.

S. 1. 

zu, bleibe selbständig! Im walde (11) werden wir uns vereinigen", habe er gesagt. „[Im Ötukän ?] — — — — wollen wir uns vereinigen (?)", habe er gesagt. — — — — — — — — — — — — — den neunten (?) tag zog ich mit dem heer aus. Über — — Tutuqbaš sandte ich gegen die Čik ein Binga (tausend ?), zu dem lande ihrer bundesgenossen sandte ich wenige männer. Siehe, sagte ich, der kan der Kirgisen (ist) im walde Kögmän, er (12) ist — — — in seinem hause (?) und hat seine läufer (?) zu dem lande der bun-

11. *qᵃbiš[ᵃ]lin timⁱš, öt[ükᵃn?] . . . . . [li]m timⁱš, ... [toqᵘ]z [jᵃ]ŋi[qa?] sü joŋidim, · u · · tutuq bᵃšin čik tᵘpa biŋa ɨtim, iši jᵘr tᵃpa ᵃz ᵃr ɨtim, kör tidⁱm, qirqiz qᵃnɨ kögmᵃn irintü*

12. *[— —?] [ᵃb] bᵃr[qiŋda (?)] ᵃrmⁱš, jᵃlmᵃsin iš jᵘriŋᵃrü ɨdmiš, jᵃlmᵃsin mᵃnⁱŋ ᵃr ᵃnda bᵃsmiš, tɨl tutmiš, qᵃnɨŋa*

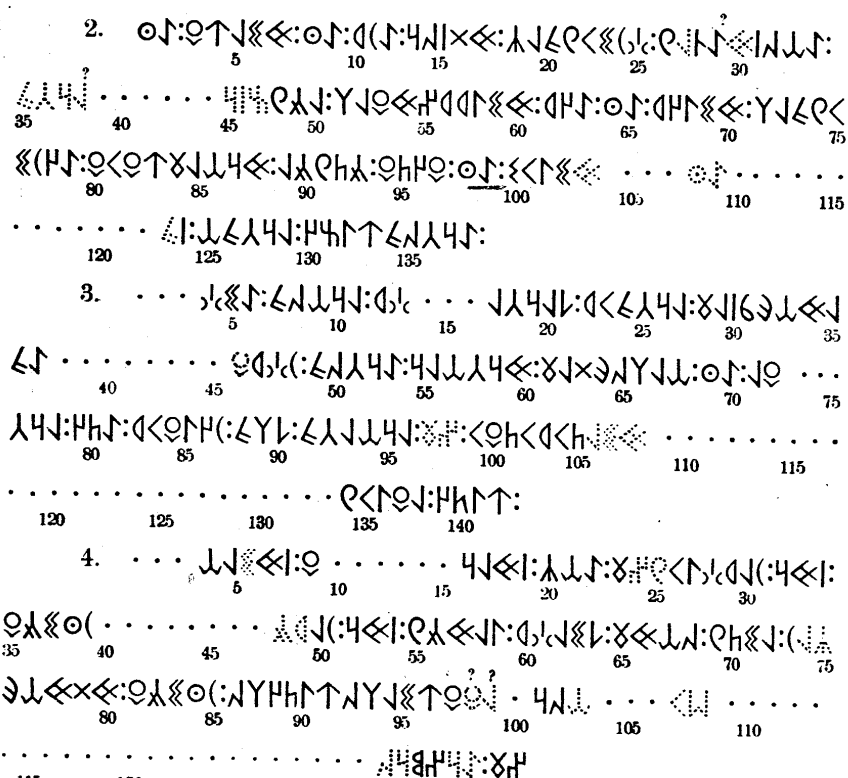
Südseite.

S [Zwei kurze zeilen, a und b, folgen hier; ich habe sie hier an den schluss gestellt]

1. *iš[ⁱŋä?] ᵃr kᵃlti, qᵃrluq išiŋä kᵃlmᵃdük tidi, [ᵃrin?] sü qᵃrluq tᵃ[pa] . . . . . γ kᵃm (?) qᵘrγu · dᵘi, ᵃrtⁱš ü[gᵘzᵘg] ᵘrqᵃr bᵃšɨ tušɨ ᵘnda, ᵃr qᵃmiš ᵃltin [jᵃ]nda sᵃ[llᵃp] kᵃčdⁱm, bir jᵘgᵘrmⁱnč ᵃj sᵃlkᵘz jᵘgᵘrm[ikä] · · · · [j]oluqd[ɨm, bo]lču ügᵃzdä üč qarluqiγ*

---

desgenossen gesandt, seine läufer (?) hat meine mannschaft dort schon besiegt, einen boten hat sie festgenommen; zu ihrem kane (S. 1) und seinen bundesgenossen kamen männer, die Karluken seien nicht zu ihren bundesgenossen gekommen, sagte er. Er habe seine männer mit krieg gegen die Karluken (gesandt?) — — — Kem (?) — — — (sagte er?). Den Irtisch-fluss, dort wo der Arqarbaš, unterhalb des Er-Kamysch, setzte ich auf flössen über. Im elften monat, den achtzehnten tag — — begegnete ich ihnen, am



(Bo)lču-flusse schlug ich (2) dann die Drei-Karluken. Von dort umkehrend hielt ich ruhe. Das Čik-volk kam von meinem Binga (?) herangetrieben. — — — — — — tsiz-baš, mit meinem grenzzeichen verbrachte ich den sommer dort, meine grenzen begrenzte ich dort. Dem Čik-volke gab ich einen Tutuq und die Ischbara's und Tarkan's setzte ich dort (endgültig) ein. — — dann — — — — kamen männer. Am see Kazluk, (3) vom berge — sahen sie, feindliche — — —, so sagend kamen sie. Den fünfzehnten — — — — am Tajgansee sammelte ich mich (= meine leute), *bidgüči*-männer

2. *ᵃnda toqïdïm, ᵃnda jᵃna tüšdᵘm, čïk budᵘnïγ bïŋam (?) sürä kᵃltᵘ[i] ..... tᵗsᵗz bᵃšï čïtïmïn jᵃjlᵃdïm, jᵃqa ᵃnda jᵃqᵘlᵃdïm, čïk budᵘnqa tutuq birtᵘm, ïšbᵃrᵃs tᵃrqᵃt ᵃnda ᵃnčulᵃd[ïm], ... [ᵃnda?] ..... sᵍ ᵃr kᵃlti, qᵃzluq költä*

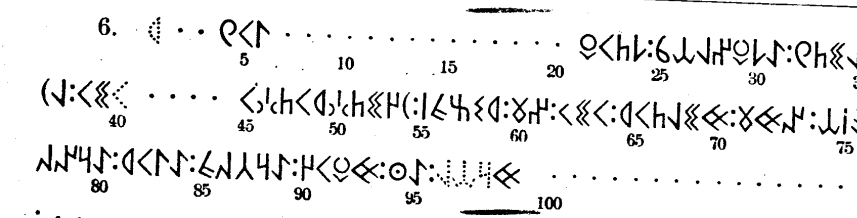
3. *.. [tᵃ]γda körti, jᵃγ ... il tip ᵃjᵘ kᵃlti, biš jïgᵗrmikä ..... [tᵃ]jγᵃn költä tirᵗltᵘm, bidgüči ᵃr ᵃnda ït[ïm, ᵃr kᵃ]lti, qᵃra jotᵘlqᵃn kᵃčïp kᵃlirti, bᵃn utru jorïd[ïm] .... bolti, qᵃrluq*

4. *[tᵃpa] ᵃr ïdmᵗš, tᵗ..... timᵗš, ičrä bᵃn [b?]ulγᵃjïn tᵗmᵗš, tᵃšdïndᵃn .....šᵃjïn tᵗmᵗš, bᵃsmïl jᵃγïdïp ᵃbᵗmrü bᵃrdï, ᵃn[ï ičᵗ]gᵗrmᵃdᵗm, tᵃšdïndᵃn üč qᵃrluq üč iduq tᵃ[tï]. tür.. ult ..... [ö]tükᵃntä bᵃn*

5. *[bᵃš]ï ᵃnda [toqïdïm, bišᵗnč aj?] ᵃltï otᵘzqa süŋᵘšdᵗm, ᵃnda sᵃnčdïm, ičüj k ..... g toγuru sᵃnčdïm, ᵘnda ötrü türgᵃš qᵃrluqᵗγ tᵃbᵃrïn ᵃlip ᵃbin julïp bᵃrmiš ᵃbᵗmä tüš[mᵗš?] .....*

---

sandte ich von dort aus. Die männer kamen. (Den fluss) Kara-Jotulqan überfahrend brachten sie sie näher, ich zog gegen sie aus, — (Der anführer der Basmil) wurde (feindlich?), zu den Karluken (4) hatte er männer gesandt. „Innen will ich aufruhr machen", hatte er gesagt. „Von aussen will ich (mich mit euch vereinigen?)", hatte er gesagt. Die Basmil zogen als feinde nach meinem hause. Ich hatte sie nicht unterworfen. Von aussen (kamen) die Drei-Karluken und die drei heiligen (fahnen der Türken?). Am Ötükän (5) dort, wo (die quelle?), dort schlug ich auf sie los und (im fünften



monat, den sechsund)zwanzigsten tag, kämpfte ich, dort siegte ich, — — — — — — (bei sonnenaufgang?) siegte ich. Darnach, nachdem sie den Türgäš-Karluken ihr eigentum genommen und ihre häuser geplündert hatten, zogen sie weg und lagerten sich bei meinem hause — — — — — — — — — — — — — — — — — — Die (—?—) (6) wurden (feinde?) — — — — aufstand machend zogen sie zu ihrem lande, ihnen folgend — — — — — — — — —, im achten monat zog ich aus in ihren spuren. Mein haus liess ich zurück am Ärsägün und am Jula-see, von dannen verfolgte ich sie — (7) Die Basmil (sein lassend?), — — — — im —ten monat, den

6. *j¹[ᵃγi] bol-·····tuɾᵘp jⁱrin tᵘpa bᵃrdi, ᵃni ud··*
···uγr¹u j¹γ¹r¹d¹qᵃn, sᵃkⁱzⁱnč ᵃj bᵃn udu joɾidim, ᵃbⁱmⁱn
ᵃrsᵃgüntä jula költä qotim, ᵃnda irtⁱm·····
·····.·····.

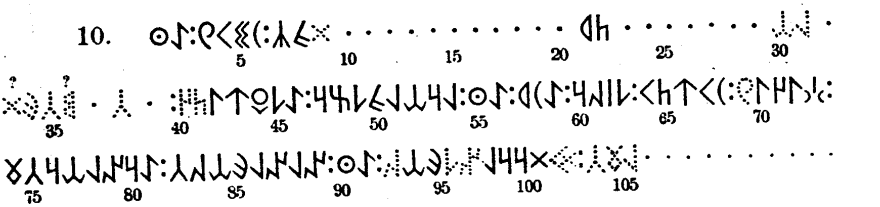
7. *bᵃsmiliγ qo-·····-nč ᵃj bir otᵘzqa qᵃrluqiγ b²t²nd*
··di, joγra jᵃrišda süsin ᵃnda sᵃnčdim, ᵃbi on kün öŋrä
ürkᵘp bᵃrmiš, ᵃnda jᵘna joɾip tüšdⁱm, ᵃr·····
·····

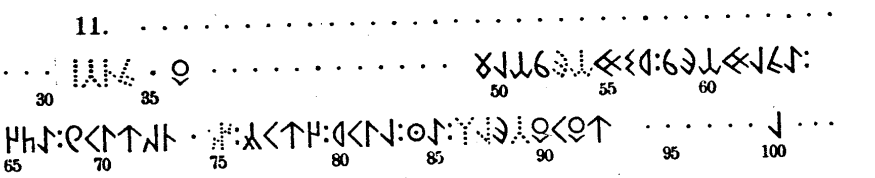
8. *bir jⁱgⁱrmi[kä]·····sᵃnčdim, kᵃntü ··· budᵘn-*
[ima?] [k]irtⁱm, irlüntä, tᵘlᵃqᵃmⁱnda jᵃtdⁱm, ᵃšnuqi tᵘbγᵃčdᵃqi
oγᵘz türᵤk t[ᵃšiq?]mis, ᵃnda qᵃtilmiš, ᵃnda bᵃglᵃr·····
·····

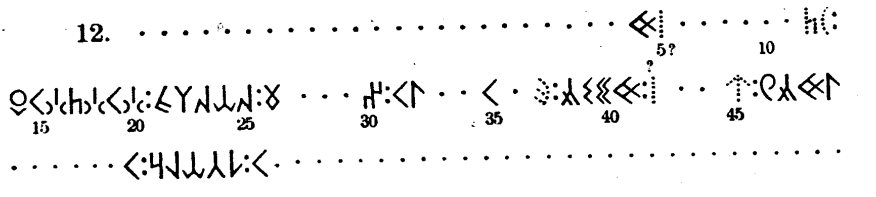
9. *mᵃnⁱŋ süm üč·····p [birti?] [t]u[γ]*
··ᵃr biš jüz kᵃdⁱmlⁱg jᵃdᵃγ bir ⁱki šᵃšip (?) kᵃlti, küŋⁱm
qulim budᵘniγ tᵃŋri jⁱr ᵃnda ᵃju [bi]rti, ᵃnda sᵃnčdim·····
·····

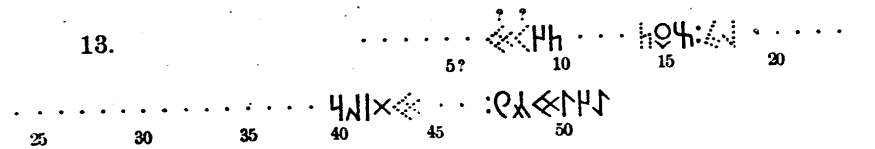
---

einundzwanzigsten tag, die Karluken am — — — — (einholend ?) auf der Joγra-Jariš-steppe, dort besiegte ich ihr (sein ?) heer, ihre häuser (sein haus ?) waren zehn tage im voraus geflüchtet. Von dort wieder umkehrend hielt ich ruhe, — — — — — — — — — — — — — — — — (8) den einundzwanzigsten — — — — besiegte ich sie, zu meinem eigenen volke kam ich, am Irlün und Talaq-am (?) langte ich an. Die ersten, chinesischen Oguzen und Türken waren ausgezogen, darnach hatten sie sich mit ihnen zusammengetan, dort — — ihre bege — — — — — — — — (9) Mein kriegsheer drei — — — — — — — — — — (gab ?), (die fahne ?) — — fünfhundert vollbewaffnete und fusssoldaten

10. 

11. 

12. 

13. 

gerieten ein zwei mal in panik. Das volk, das meine sklaven und sklavinnen war, geruhte der himmel und die erde zu befehligen, dort siegte ich. — (10) Dort unterwarf sich das volk mir — — — — — — — — — — — — — — — flohen und kamen zu den Karluken. Dann hielt ich wieder ruhe. An der vereinigungsstelle des Orkon und des Baliklig („des fischreichen flusses“) liess ich dann den reichshof aufführen, und das reichshaus — — — (aufbauen), — — — — — — — — — — — — (11) — — — — — — — — — — — — im elften mo-

10. *ᵃnda budⁿn ičⁱkd[i] ..... jᵃr- ..... r² · id²g²l²ük · l² · qᵃrluq tᵃpa tᵃzⁱp kirti, ᵃnda jᵃna tüšⁱp orᵤqun bᵃliqliγ bᵃlltirintä ⁱl örginin ᵃnda örgⁱpᵃn itⁱtdⁱm, ⁱl ᵃbi[n] .....*

.....

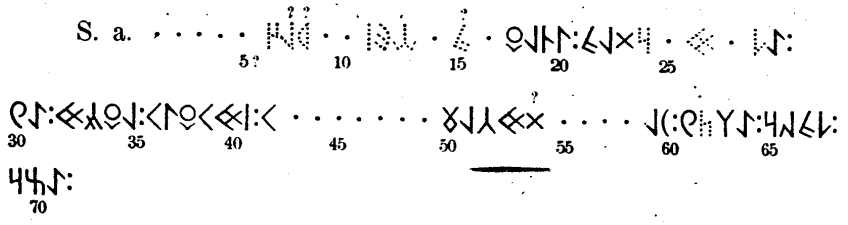
11. *..... sᵃlᵃηᵃk[ä]t¹ ..... bir jⁱgⁱrmⁱnč ᵃj jⁱgⁱrmikä qᵃra buluq öη[dⁱ]n sooqᵃq jolį ᵃnda čigⁱl tutuq .....i.....*

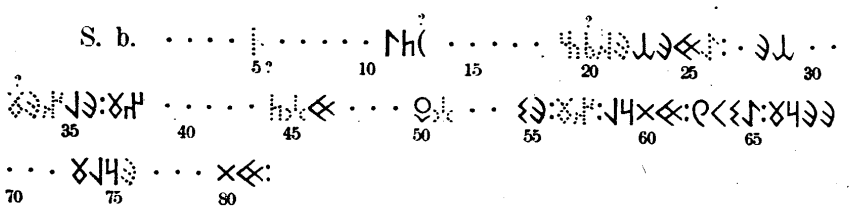
12. *..... mⁱš ..... r¹n¹ to-γᵘrγuγ kᵃčürü ²b²t² · j²n² ul · · u · g sᵃnčdim, [qᵃrluq] bᵃsmil .....u tirⁱlⁱp u .....*

13. *..... mu qr¹ ... r¹t¹z ki ..... tüšdⁱm, · · bᵃs-milqa*

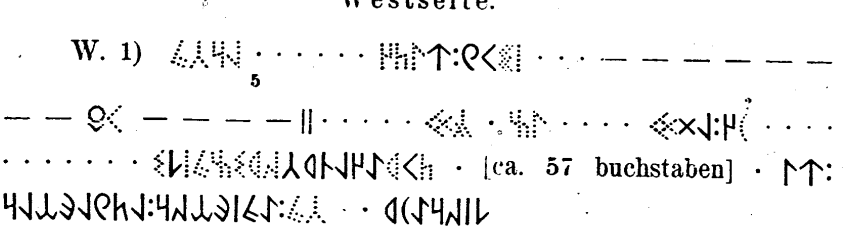
---

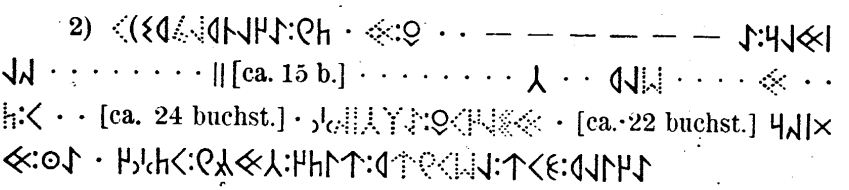
nat, den zwanzigsten tag, östlich vom Kara-buluk, auf dem Sokak-weg, den Čigil-tutuk — — — — — — — — — — — — — — (12) — — — — — — — — hatten sich — — —, den Togurgu-fluss überwaten lassend — — — — — — — — — — siegte ich. (Die Karluken) und die Basmil — — — nachdem sie sich gesammelt hatten, — — — — — — — — — — — — — — (13) — Kara (?) — — artaz (?) (westlich ?) — — — — — — — — — — — — — — — — hielt ich ruhe, — — — zu den Basmil

S. a. 

S. b. 

Westseite.

W. 1) 

2) 

S. a. — — — — — — — — — — — — — — — Apa — — — (bestieg ?), er (Tumiš ?) — — — wusste nicht (?) — — alle zerstreut und fliehend

S. b. — — — ··· lkan (?) — — — — — — — — — im laufe liefen (?), — — — den Begni ich — — — — — — ordnete ich, so viel schrift — — — — inschrift schrieb ich.

W (1) kamen sie, die Karluken — — — selbständig — — — — — — — — — — (unterwarfen sich ?) nicht, der kan — — — — —

S. a · · · *qij* · · · *gr*^{2} · *k* · *t*^{1}*i̯ŋil kid*^{2}*t* · *m* ^{a}*pa b*^{2}*a ms*^{1}*t*^{1}*i̯ ol tumiš o* · ·
· · · · · · *bilm*^{ä}*[z?]* · · · *i̯n b*^{a}*rča tük*^{ü}*p t*^{ä}*zä*

S. b · · · · *ŋ*(?) · · · · -*lq*^{a}*n* · · · · · *z [j*^{2}*]üg*^{ü}*r*^{ü}*gmä*(?) · *gr*^{2} · · *b*^{ä}*gnig b*^{ä}*n* · · · · ·
r^{1}*γm* · · · *t*^{1}*γ* · · *nč*^{i}*g b*^{2ä}*n itd*^{i}*m, bunča b*^{i}*t*^{i}*g[*^{i}*g]* · · · *bit*^{i}*g [bit*^{i}*]d*^{i}*m*

Westseite.

W 1 *k[*^{ä}*lti?]* · · · · · · *q*^{a}*rluq bod q* · *tu* · · · · ·
· · · · · *miš* · *zl*^{1} · · · · *m*^{ä}*di, q*^{a}*n* · · · · · · · · · · · · ^{a}*nč*^{i}*p s*^{ä}*k*^{i}*z*^{i}*nč* ^{ü}*j*
üč j^{a}*ŋi̯qa jor[i̯d*^{i}*m?]* ·
· · · · · · *[q*^{a}*r]luq tir*^{i}*gi bari̯ türg*^{i}*škä k[*^{ä}*lti?] j*^{a}*na tüš*^{i}*p*

2. *on*^{u}*nč* ^{u}*j [*^{i}*ki?] j*^{a}*ŋi̯qa b*^{a}*r[d*^{i}*]m, t* · · · · — — — — — — —
— — — -*a tim*^{i}*ši ü[č?]* · · · · · · · · · · · · · · · · · · *s*^{1} · · · · · · · · *l*^{2}
· · *jilt* · · · · *m* · · *r*^{1} *o* · · · — — — — — — — — — — · · · *γ*
üs^{2}*l*^{2}*čä toq[i̯d*^{i}*m?]* — — — — — — — *tüšd*^{i}*m,* ^{a}*nda*
[j^{a}*]qγ*^{a}*ru b*^{a}*smil q*^{a}*rluq joq bolti̯, qoñ ji̯lqa*

— — Darnach im achten monat, den dritten tag, zog ich aus. — — — — — — Die Karluken, alles was von ihnen lebendig und übrig war, kamen zu den Türgiš. Nachdem ich wiederum ruhe gehalten hatte, (2) zog ich im zehnten monat, am zweiten (?) tag, aus, — was er (?) gesagt hatte, — den (Drei-Karluken), — — — — —. Die — — — — — — — — schlug ich (?) — — — — hielt ich ruhe. Von dieser zeit ab sind die Basmil

3) 𐰚𐰃 · 𐰇 · 𐰴𐰋 · · 𐰸𐰋𐰋:𐰚 · · · — — — — — 𐰋:𐰇𐰴𐰺𐰇
𐰾𐰸(𐰉:𐰸𐰺𐰇 ‖ · · · 𐰉𐰽 · 𐰸𐰴𐰋𐰋𐰇:𐰇 · · 𐰇 · 𐰉:𐰚𐰃 · · 𐰽𐰇𐰉 · · · · 𐰇𐰺
𐰉𐰣:𐰴𐰃𐰴𐰋𐰉 · 𐰸 · [ca. 21 b.] · 𐰆(𐰃 · · · × · · · · 𐰸: · · 𐰃𐰉𐰴𐰇𐰋
(𐰇𐰺𐰇:𐰴𐰇𐰸𐰃𐰋 · [ca. 22 b.] · 𐰋𐰸𐰓:𐰴𐰇𐰸𐰉𐰋𐰋𐰋:𐰴𐰃:𐰇𐰸𐰽𐰇:𐰚𐰉𐰃:𐰚𐰉𐰸:𐰉𐰽𐰋:
𐰃𐰇𐰴𐰆𐰴𐰺𐰇𐰴𐰇𐰺𐰇(

4) 𐰚𐰋𐰴 · :𐰴𐰉𐰸 · · · · · 𐰣𐰽𐰇 · 𐰆𐰓𐰃 · · · 𐰇𐰋(𐰇:𐰃𐰇 · [ca. 20
buchst.] · 𐰋𐰋:𐰸𐰺𐰸𐰃:𐰴𐰇𐰆𐰸 · · · · ‖ · · · · · 𐰚𐰋𐰃:𐰋𐰇𐰣𐰉𐰇𐰆:𐰸𐰴𐰇
𐰆𐰽𐰸𐰃:𐰣𐰸‖×𐰋:𐰴𐰸𐰺𐰇𐰇𐰆𐰸𐰃:𐰇 · · · · · 𐰸𐰉 · · · · · · · :𐰋𐰣 · [ca. 29
b.] · ×𐰋 · · 𐰚𐰇𐰃𐰋𐰣:𐰇 · · 𐰺𐰋(𐰺𐰇𐰆𐰃𐰆𐰃𐰋:𐰋:𐰋𐰋𐰇:𐰋𐰇𐰉:𐰋𐰸𐰇𐰉:𐰋𐰸𐰆𐰉𐰣𐰉𐰸

5) 𐰴𐰺𐰇𐰚𐰃𐰇𐰉 · · · · · · · 𐰃𐰇 · · · 𐰴 · · 𐰸𐰇 · [ca. 18 b.] ·
𐰸𐰋𐰃𐰇𐰆𐰴 [ca. 9 b.] ‖ · · · · 𐰺 · · 𐰃𐰣𐰸𐰃:𐰆𐰣𐰋𐰆𐰇(𐰣×𐰃:𐰣 · · 𐰋
· · · 𐰣𐰃× · · 𐰃𐰸𐰇𐰋𐰋𐰃: · · · · · · · · · 𐰋:𐰋𐰃 · [ca. 42 b.] 𐰃
· 𐰸𐰴𐰺:𐰚𐰇𐰺 · 𐰸:𐰴𐰴𐰇𐰸𐰣𐰃:𐰃𐰚𐰸×𐰃:𐰴𐰆𐰴𐰸:𐰆𐰴𐰺:𐰚𐰚𐰣𐰇𐰋

6) 𐰃 · · · 𐰇 · · · · 𐰴 · · · · · 𐰀 · 𐰚 · · · · ⊙𐰺 · (𐰴 · · · ·
𐰃: · · · · | · · · · · · · · · · 𐰋 · · · · · · · · ‖ · · · · · · · · ×𐰺 · ·
𐰴𐰇𐰆𐰃𐰸 · · 𐰴𐰼𐰇 · · · · · 𐰃:𐰸𐰴𐰚𐰸:𐰋 · · · · 𐰃𐰸: · · · · · · · · · ·
𐰚𐰃𐰚𐰇𐰴𐰣𐰸𐰃:𐰚𐰸 · · 𐰇 · 𐰸𐰚 · · · · 𐰋𐰃:𐰃𐰚 · [ca. 24 b.] 𐰾𐰇 · ·
𐰸𐰃:⊙𐰃:𐰚𐰀𐰀𐰋:𐰆𐰃𐰚𐰺𐰇𐰃𐰺𐰇𐰃:𐰀𐰸𐰴𐰚𐰚⊙𐰃:

---

und Karluken vernichtet, im schafjahre (3) — — —te ich, verbrachte ich (den sommer?), — — — — — — — — — — — — — —, hatte ge — en, der chinesische kan war (zu dem kagan) — — — gegangen. — — Eine (tochter?) und seine acht (söhne?) nahm ich gefangen (?) — — — — —; dann hielt ich wieder ruhe. Die Karluken und die — —, diese zwei völker nahm (er? ich?). Im neunten monat (?) — den —kän schlug ich, dort wohnend — —te ich zu seinem haus, die heiligen (?) fahnen (?) (4) — — dort — — — — — volk — — — — — — — — —te ich, dem Algač — Bujla (?) — — — — —, nachhause im zweiten monat, den sechsten tag, kam ich, um auszuruhen. Im hennenjahre — — — —

3. *b²č · u · t¹m [j^a j]l^n dim, b² · · — — — — — — — — — — — — · · m^i š, t^a bγ^a čq^a n¸ı q^a γ^a n · · · üt · l¹ b^a rmiš o · · i · s²i b²r² [q¸ı]z s^ä k[^i z ur¸ı] oγl¸ın² tutdim, ¸ı · q · · · — — — — — — — — j^a na [tüš]d[^i m] · · · q · · ^i ki bud^n niγ—alıp [toq^n z^n nč ^a j ?] · · · — — — — — — — — — · · · · ük^ä n^i g toq¸ıdim, ^a nda ol^n r^u p ^a biŋä it¹m, quut [j^a]rt^a γ tuγ¸ın*

4. *b²m · · ^a nda q · · · · · qr¹u · j² · · · · [b]ud^n ni γ qoo · · — — — — — — — · · dim, ^a lγ^a čqa buj¸l · · · · · · · · ^ä b^i mä ^i kinti ^a j ^a lt¸ı j^a ŋ¸ıqa tüšdim, t^a q¸ıγu j¸ılqa u · · · · · · qa · · · · · · · kü · · — — — — — — — — — — — — · · d²m · · bir[miš (?)], o · · γ s^i nγ jo¸q q¸ıılmiš, ^a nčıp k^ä lti, ^i ki q¸ıız¸ın²*

5. *t^a pıγ bir[ti ?] — — — — — s²r s² · · · b¹ · · či · · — — — — — — — — — — — [b^a]rm[iš ?], ol t¹ · · · — — — a · · sö-z^i ŋä j^a zm^ä j¸ın t^i di, j[^a ıl]m[^a j¸ın] tidi, · · ičikm^ä di, · · · · · · · m-kü · · · — — — — — — — — — — — [^a nči]p · s²čgn² soγ-diq t^a bγ^a čqa s^ä l^ä ŋ^ä dä b^a j b^a liq j^a pit¸ı b^i rt^i m,*

6. *i · · · uq · · · · b¹ · · · · · [j^i g^i rmikä] ^a nda [j^n n]a · · · · · i · · · — — — — — — — — — — m — — — — — — — — — dä [üč?] tuγ¸ın² · · t¹ l¹ γ · · · · · · s² q^n bišip m · · · · in² — — — — — — bir ot^n zqa · · · · u · · · · · · · m^i š ör[g^i n ?] — — — — [ü]č o[t^n z]qa ^a nda s^a nčdim, j^a r^i š ^a² γuli² γ ^a² r¹a j[i ?]t b^a š¸ınd^a ra*

— — — hatte er gegeben (?), — — — hatte er vernichtet, nach diesem kam er, seine zwei töchter (5) gab er als grussgabe, — — — — — — — — — war er gegangen (?), der — — — — — — — — — — — — — — gegen deine worte will ich nicht sündigen, will ich nicht fehlen, sagte er, (dennoch ?) unterwarf er sich nicht, ich — — — — —, — — — — Nach diesem gab ich den — — — Sogden und Chinesen an der Selenga die stadt Baj-Balik aufzuführen. (6) — — — — — — — — — (den zwanzigsten tag ?) von dort zurückkehrend — — — — — — — — —, am — — ihre drei fahnen mit den — — — vereinigt habend, — ihre — — —, den einundzwanzigsten — — — — —t habend (?), den palast (?) — — —. Den dreiundzwanzigsten besiegte ich sie dort, zwischen

7) Die erste hälfte unleserlich || · · ᛉ · [ca. 12 b.] · ᛉᚺᚴᛩ ᚻ · · ᚺ · [ca. 13 b.] · ᛦᛈᛪᛏᚬᛇᚷ · · [ca. 15 buchst.] · ᛦᚼᚴᛩ: · · · · · · Am ende: · · ᛝ · ᛉᚴ · ᛤᚴᚻᚴᚴᚭ:ᚹᚴ:ᚬᛊᛇᛩᚴᛈᚾ:ᚴᛉ ᛭ᚲᛊᚨᚾᚨ

8) ᚺᚴ · · · ᚲ · · [ca. 18 b.] · (ᚴ · · [ca. 10 b.] · ᛊᚨ · · ᚲᚼ · · · — —|| Am ende: · · · · ᛩᛁᚼ᛭ᚲ((ᚬᚴᛊᚻᚴ:ᚴᚺᛝᛦᛊᚾ:ᛝᚴᛈᚴᚻ

9) ᚼᚲᛁ · · · · — || Am ende: · · · ᚾᚭᚲ⊙:ᚼ · · · ᚺᚴᛩ(:ᛏ ᚲ᛫:ᚼᚴᛩ|

10) Ganz unleserlich.

Am rande: a) · · · · ᛬:ᚱᛦᚴ:ᛝᚻ:ᛝ · · · ᛋᛝᛇ:ᛝᚴᚾᚭᚲ⊙:ᛋᚴᛩᚻ: ᛏᚲ᛫:ᛝᚻ: · ᚲ᛭ · · · · b) · · · · · · ᛦᛇᛋᛩ

Jariš (?) und Agulig (?) an der Jit (?) quelle (7) — — — — — — dreissigtausend — — — — — — — Auf dem wahlplatze — — — — — — — — hatten sie gedacht — — — — — — — — den zweiten monat, den sechszehnsten tag, (schlug ich?) die Türken der (8) drei fahnen — — — — — — — — — Die Acht-Oguzen (?) und die Neun-Tataren (?) — — — — — — — — — — — — der neffe

7. — — — — — — — — *[ü]č tümₐn · · r' · ·* — — — — —
— — — — — — — — *sᵃnčduq jⁱrd[ä]* — — — — — —
sᵃqɨnmiš — — — — — — — — — — — — — — —
— — · · *dᵃ · čü · ⁱkinti ᵃj ᵃltį jⁱgɨxmikä üč tuγlɨγ*

8. *tü[rₐk b]u[dᵘnɨγ ?]* — — — — — · · · *nį* — — — — — —
[sᵃkⁱz] oγ[ᵘz t]oq[ᵘz tᵃtᵃr ?] — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —
— *miš qᵃtun jigᵃni öz bⁱlgä büñin (?)*

9. *quj (?)* — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — *[bɨŋ] jont q[ᵃlmiš], tümᵃn qoñ qᵃlmiš.*

10. Ganz unleserlich.

Am rande: · · · *[sü ?]bᵃšį bᵃn bᵃ · · [ⁱl]tᵃbᵃr bᵃiŋ jont tümᵃn qoñ bᵃn [t]ut[dɨm] · · · · [kᵃ]lᵘrtⁱm.*

---

der (Oz-?)miš katun. Öz Bilgä Büñin (9) (im gemache?) — — — — — — — — — — — — —. Tausend pferde und zehntausend schafe waren zurückgeblieben. (10) — — — — — — — — — — — — (Am rande): Der (heer-?) führer, ich, — — Iltäbär, ich fing die tausend pferde und die zehntausend schafe ein und — — — — — ich (brach)te sie (her).

Bemerkungen.

Allgemeines.

Auf der karte[1] findet man den fluss Huni (mong. *χunīŋ-g.ol*), der sich in den fluss Hanui (mong. *χan"īŋ-g.ol*) ergiesst und schliesslich von süden her sich mit der Selenga vereinigt. Ebenso findet man einen in den Orkhon mündenden bach Urome (mong. *üramīŋ-g.ol*), dessen tal und wasser, wenn es stark geregnet hat, wirklich mit dem südlicher und in nordöstlicher richtung fliessenden Orkon in verbindung steht. Aber die ganze gegend zwischen Öröm und Huni und von hier ab sowohl nach S, wie nach N bis zur Selenga, ist auf der karte ganz leer von namen und unrichtig gezeichnet.

Wenn sich der reisende von O nach W bewegt, hat er bis zum Öröm im N waldige berge gesehen, die die wasserscheide zwischen der Selenga und dem Orkhon bilden, aber schon am Öröm ist die landschaft etwas verändert, sie ist flacher und ebener geworden. Nach dem Öröm mit seinen waldbewachsenen bergen und weiten, grasreichen, ebenen tälern, die sich bis zu dem see Örömtsagān-nūr erstrecken, folgen waldlose berge und trockene, mit kurzem gras überzogene steppen und erhöhungen, und nur hie und da findet sich ein höherer waldbewachsener berg (z. b. Saihan-Huldži im NW). Nachdem der reisende vom Öröm aus in westlicher richtung über den bach Gedzege gekommen und am Tsohiölīndöröldži (döröldži = treppenähnliche erhöhung) in eine immer flacher werdende landschaft hinabgewandert ist, geht der weg über sanft gewellte steppen, wo Tala-buluk („Steppenquelle"), Džirgalangtu

[1] Ich meine die karte des russischen Generalstabs: Карта Южной Пограничной Полосы Азіятской Россіи, blatt XIV, vom jahre 1903.

und Būrul mit kleinen quellen und bächen zu finden sind. Das wasser fliesst hier schon nach N, aber nur einige hundert meter, um dann ganz zu versiegen. Vom Būrul wendet sich der weg nach S, man überschreitet einen (ca. 20 km) breiten, ebenen rücken (mong. benenn *uχā*) und kommt in ein $^1/_2$—1 km breites tälchen, welches sich geradeaus nach W allmählich senkt. In diesem tälchen, ca. 35 km vom Būrul, befindet sich der see Šine-usu. Dort angelangt, bemerkt man, dass der see im kreuzungspunkte zweier talbildungen liegt. Im W sieht man noch einige kleine seen (Ar-nūr). Aus diesen seen und aus dem Šine-usu fliesst das wasser, wenigstens im frühjahr und in der regenzeit, nach W und bildet den fluss Mogoitu, der von den leuten Handu-wangs (des jetzigen mongolischen ministers des äusseren) Barūn-Mogoi genannt wird. Das Mogoitutal erstreckt sich als breite talsteppe weiter nach W, NW und schliesslich NNW, bis es sich dort, wo Huni und Hanui sich vereinigen, in der weiten ebene (Hunīn-tala) verliert, die sich südlich von der vereinigungsstelle ausdehnt. Dieses Mogoitu-tal wird, wie gesagt, beim Šine-usu quer von einer anderen talbildung gekreuzt. Nördlich vom Šine-usu findet sich ein 6—8 km langes (N—S) und 2 km breites (W—O) steppental, das ich Örgötü-tal nennen möchte. An seinen beiden seiten entlang ziehen sich niedrige, grasbewachsene erhöhungen hin, die sich im N zu einem grossen knoten zu vereinigen scheinen. Dieser ist der ca. 120 m hohe, langsam aufsteigende, aber stellenweise steinige berg Örgötu. Oben auf seinem ebenen gipfel findet sich ein von menschenhand geschaffener, ca. 5 m hoher und unten im umfang ca. 100 m grosser hügel, der die von der zeit abgerundete ruine eines schichtenweise aus lehmziegeln und steinen aufgeführten gebäudes darstellt. Dies ist der „hof“ (örgö), nach welchem der berg seinen namen trägt. Von hier hat man eine schöne aussicht über die weite gegend mit ihren hügeln und mit den bergen in weiter ferne. Das Örgötu-tal wird am Šine-usu von lang vorgestreckten hügelerhöhungen eingeengt, aber verbreitert sich weiter nach S wieder und verliert sich am horizont im S. In dieser ebene finden sich, südlich vom Šine-usu, kleine salzseen (Hajā-nūr und Hötel-tsagān-nūr). Folgt man dem tale nach

S, so bemerkt man, dass das wasser, wenn es hier genügend gäbe, nach dem Orkhon fliessen müsste, und man gelangt zum Uguldzutu und zuletzt in die nähe des Huntu-aršān („Schwanen-heilquelle"), welcher platz auf den karten als Husutu-nōr am Orkhon zu finden ist. Ein karawanenweg geht am Šine-usu vorbei, wendet sich nach S das tal entlang und dann wieder nach W über lange rücken (Manitu-dawā), bis man, 18 km vom Šine-usu entfernt, das kleine kloster des längst verstorbenen fürsten Mā-gun (Aksan-Mā-gunī-hurē) erreicht. Dies kloster liegt an einem fluss Džirmantu, der sich 2 km weiter nach NW in den Huni ergiesst. Die grenze zwischen dem Handu-wang'schen und dem Mā-gun'schen fürstentum geht über den Örgötu und den Uguldzutu.

Der see Šine-usu ist ugf. 300 m lang, beinahe rund und hat salziges, bitterschmeckendes wasser. Die leute erzählen, dass er noch vor einigen jahrzehnten ganz trocken gewesen sei und dass er einmal vor einigen jahren gar kein wasser gehabt habe; seitdem aber am nordrande des sees eine kleine quelle ausgebrochen ist, hat man den platz Šine-usu, „Neuwasser", genannt. In dem untiefen see befindet sich eine kleine insel, der sommeraufenthalt zahlloser schreiender und gackernder wasservögel.

Gerade im N dieser insel finden sich im Örgötu-tal auf der flachen steppe, 1 1/2 km von dem see, zwei „kirgisische gräber" (mo. *χirgis-ūr*).[1] Das südlichere ist ziemlich gross, 18×20 m, aber doch vom see aus kaum zu entdecken. Dieses grab haben schatzgräber schon vor langer zeit zerstört. Die steine sind von der mitte nach den rändern geworfen, sodass statt eines grabhügels eine von einem steinkreis umgegebene kesselähnliche vertiefung zu finden ist. Das grab ist von einem weiten, quadratischen erdwall umgeben, der in der weise hergestellt ist, dass man die erde auf der innenseite aufgeschaufelt hat. Auf der S- oder SSW-seite liegt in dem erdwalle die tür, d. h. der wall und der graben sind hier auf eine strecke von 15 m unterbrochen.

[1] Von hierab folge ich teilweise der archäologischen beschreibung, die mein reisegefährte, mag. phil. Sakari Pälsi, von diesem platze gegeben hat.

Innerhalb des walles, nahe seiner NO-ecke, fanden wir die bruchstücke des monumentes und sein fundament. Das kleinere stück war, als wir im j. 1909 dorthin kamen, sogleich zu entdecken, das längere aber fanden wir erst, nachdem wir es vermissten, und mussten es aus der erde hervorgraben. Die ursprüngliche stellung des monumentes konnten wir leicht bestimmen nach der lage des fundamentes, von dem ich im vorwort gesprochen habe. Da dieses an seinem ursprünglichen platze in der erde lag und die höhlung in seiner mitte ein unsymmetrisches viereck ist, fanden wir, dass die schmalste seite des monumentes nach W und also die anfangsseite, die mit den tamgazeichen, nach N gestellt gewesen sein muss. Die breite der seiten beträgt, unten: N 50 cm, O 40 cm, S 50 cm und W 31 cm, oben: N 38 cm, O 36 cm, S 38 cm und W 27 cm. Beim umstürzen ist der stein so abgebrochen, dass das obere stück 126 cm und das untere 250 cm lang geworden ist, diese masse längs der mitte der N-seite gemessen. Da dazu noch die höhe des fundamentes, etwa 15 cm über der erde, und die des von uns leider nicht aufgefundenen steinernen daches, vielleicht 20 cm, hinzuzurechnen sind, hat das ganze monument in seinem ursprünglichen zustand eine höhe von mehr als 4 m gehabt. Ein so hoher gerader stein auf der offenen, leeren talebene ist natürlich sehr geeignet gewesen die aufmerksamkeit eines vorbeiziehenden menschen schon aus der ferne auf sich zu lenken, und er ist eine zierde für die gegend gewesen, in der er einmal zur verherrlichung eines verstorbenen kagans aufgestellt wurde.

Ich will noch hinzufügen, dass am nordende des Örgötu-tales einige unebenheiten in der steppe die vorstellung von alten lagerplätzen erweckten. Ausserdem will ich noch erwähnen die bedeutenden, grasbewachsenen viereckigen ruinenhügel, die ca. 70 km nördlicher, östlich vom salzsee Hag-nūr (30 km östlich vom Hanuiflusse und 3 km westlich vom kloster Aršāntīn hurē), zu finden sind, und die grossartigen steinernen ruinen auf der bergspitze Šiwētu an der vereinigungsstelle des Hanui und Huni, über welche ruinen ich einen besonderen aufsatz zu publizieren beabsichtige. Wahrscheinlich sind noch andere altertümer in dieser ge-

gend, der ehemaligen urheimat der Türken und Uiguren, zu entdecken.

Die „runen"zeichen dieser inschrift sind alle bekannt, es kommt hier kein einziger neuer buchstabe und keine neue variante vor. Jeder buchstabe ist immer in derselben weise gehauen. Es sei erwähnt, dass s^1 hier , nie ,  , nie , t^1 , nie gezeichnet sind. Diese regelmässigkeit der buchstaben und der orthographie bezeugen, dass der verfasser oder der graveur ein schriftgewandter mann gewesen ist. Der einzuhauende text hat dem graveur als konzept vorgelegen, was daraus hervorgeht, dass an der N-seite im anfang der 11. zeile  . . ., d. h. (nicht , wie ich s. 16 vermutet habe) und im anfang der 12. zeile  steht, welche wörter im zusammenhang des textes hier nicht passen, sondern im anfang der 10., resp. der 11. zeile am richtigen platz sind. Diese doppelschreibung beruht darauf, dass die linierung der schreibfläche nach dem einhauen dieser anfangswörter etwas verändert wurde.

Beim reproduzieren des textes habe ich hier die zeilen, die auf dem steine von oben nach unten gehen, nach links und nicht, wie üblich, nach rechts umgekehrt. Dieses verfahren will ich damit verteidigen, dass es auf diese weise leichter ist sowohl eine interlineare transskription anzubringen. als auch — wie ich es hier gemacht — die transskription in derselben richtung wie den text auf den gegenüberstehenden seite folgen zu lassen. Durch dieses verfahren kommen die buchstaben auch in dieselbe stellung zu denen der folgenden zeile, die sie auf dem steine haben.

Bei der transskription bin ich prof. V. THOMSEN gefolgt, und es bedeuten also die kleinen ziffern ^{1} und ^{2}, dass der vorausgehende buchstabe hinter-, bezw. vordervokalisch ist, und das zeichen ‿, dass die entsprechenden laute durch einen einzigen buchstaben ausgedrückt sind.

Ich spreche hier herrn Professor V. THOMSEN meinen besten

dank aus für seine liebevolle mitwirkung bei der erklärung mancher schwierigkeiten, deren diese inschrift so viele darbietet.

Einzelbemerkungen.

Nordseite.

Die erste zeile, die am rande rechts, fängt etwas niedriger an als die folgenden, die in genau derselben höhe beginnen. Dies beruht auf der beschaffenheit des steines und ist wohl nicht ein zeichen von ehrerbietung, wie die lücke vor den titeln und namen der herrscher in der chinesischen inschrift auf dem uigurischen denkmale in Karabalgasun, s. G. Schlegel Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmale in Kara Balgasun (Helsingfors 1896) s. 29.

1, 1—23. Tängridä bolmiš, il itmiš Bilgä Kagan ist der titel des uigurischen herrschers, dessen denkmal und grab jetzt aufgefunden worden sind. Seine person wird näher bestimmt durch die in der 5. zeile stehenden wörter „mein vater, Kül Bilgä Kagan.

1, 24. 𐰴, wahrscheinlich das erste zeichen von 𐰴𐰃 ich. Was einmal auf dem unteren bruchstück geschrieben war, ist leider nicht mehr zu lesen. Nur die buchstaben 𐰇𐰉 sind etwa in der mitte zu sehen; da vorn und hinten geradlinige striche zu erkennen sind, habe ich 𐰋𐰇𐰉 *töl's* vermutet. Entweder stand hier etwas über die Tölis und ihre ältere geschichte oder vielleicht: „ich war der schad der Tölis“, vgl. Ostseite z. 7.

2, 1—6, teilweise zerstört. 2, 7—13 habe ich 𐰑𐰆𐰉𐰇𐰉𐰍, also *t'gr'si 'li* (od. *t'g'r'si 'li*) gelesen und an čag. (Radloff, Wbuch III s. 1038) *tägrä* ‘umkreis, umgebung’ gedacht. Vielleicht ist 2, 1—13 *öz k'ntü t'g'r'si 'li* ‘ihr eigenes gebiet (bezirk, umgebung) und reich’ zu lesen. Das nach 2, 14—18 *kintü*(?) folgende wort, von dem 𐰴 und 𐰋 noch zu sehen sind, hat vielleicht 𐰴𐰋𐰃𐰴 gelautet, jedenfalls ein attribut zu dem folgenden 𐰃𐰴𐰋; also *kintü ol'rmiš*

subį „ihr wasser, an dem sie (selbst) wohnten.“ Hier scheint von dem älteren sitze der Türken und Uiguren die rede gewesen zu sein, wozu auch das folgende (2, 35—38) *ᵘnda ⁱli* „dort (hatte schon in alten zeiten?) ihr reich (bestanden?)“ zu stimmen scheint. — Das übrige ist wieder ganz unleserlich, mit ausnahme von *bᵃrmiš*, vor welchem ein *-mⁱš* noch schwach zu sehen ist, ich vermute *ᵃrmⁱš bᵃrmiš* „hatte (erzählt man, in alten zeiten) gelebt und gewandert.“

Auf (3, 1—2) 𐰴𐰺 scheint ein 𐰀 gefolgt zu sein; danach vielleicht 𐰖𐰃𐰀 · 𐰉𐰖. Ein ausdruck wie *sub ᵃγitįnda* (?) ist wohl kaum richtig gelesen. Der zusammenhang ist: „das an der Selenga (und in ihrem flussgebiet) übrig gebliebene volk“ usw. Welches volk oder welche dynastie über die zehn stämme der Uigur und die neun stämme der Oguz hundert jahre geherrscht hatte, ist mir nicht völlig klar. Entweder ist es die einheimische dynastie seit dem jahr 616 oder es ist hier irgendeine andere periode erwähnt. Unklar bleibt auch, in welchem zusammenhang die später folgenden wörter *orqun ügᵘz* „der fluss Orkon“ standen.

4, 1—9. Ist *tör · · · bčq* vielleicht *türk[qⁱ]bčᵃq* zu lesen?

4, 10—14: *ᵃlⁱg jįl* „fünfzig jahre“, vielleicht die fünfzig jahre des aufblühens der Türkdynastie (681—731?).

4, 20—27: *türk ilⁱηä* „dem Türkreiche“, d. h. unter türkischer oberhoheit od. als türkischer vasall.

4, 36—45: *įduq qut*, ist eine sehr unsichere lesung. Ich weiss nicht, ob hier an der Selenga schon dieser später so bekannte titel im gebrauch war.

5, 1—7 𐰇𐰖: · · · 𐰖, entweder *jᵃna tüšdi* „(mein vater? das volk?) hielt wieder ruhe“ oder *jᵃna kᵃlti* („das volk der uiguren) kam (von China od. vom türkischen gebiete) zurück.“

5, 25—30 *qobrᵃtį* ‘sammelnd’, gerundium von *qobrat-* ‘sammeln’ (THOMSEN), dazu *qobran-* ‘sich sammeln’ zu *qop* ‘alle’ (= ostmong. kh. kalm. *χō* ‘alle’). Die sammlung und vereinigung der zerstreuten uigurischen und oguzischen stämme hat also unser held zu lebzeiten seines vaters zustande gebracht.

5, 33—45 *qᵃηim kül bⁱlgä qᵃγᵃn* ‘mein vater, Kül Bilgä Kagan’.

Hier liegt, wie prof. V. THOMSEN zuerst bemerkt hat, der wichtigste anhaltspunkt für die bestimmung der zeit, der unsere inschrift angehört, und der personen, von denen hier die rede ist. Kül Bilgä Kagan war nach chinesischen angaben und nach dem uigurischen denkmal in Karabalgasun (s. SCHLEGEL op. cit., s. 3 und s. 22) der sohn des Hu-su (wahrscheinlich Ozmiš), der in den jahren 685—712 sein reich an der Selenga „mit aufgeklärter weisheit regierte." Der sohn wird zuerst Kutlug Bujla genannt, später als unabhängiger kagan (im jahre 745) Kutlug Bilgä Kül Kagan und auf dem denkmale in Karabalgasun als „unser hoher ahnherr Kül Bilgä Kagan" bezeichnet. Der herrscher, dem zu ehren und auf dessen grab unser stein aufgestellt worden ist, ist also der sohn des Kül Bilgä Kagan, dessen name Mojun-čur (SCHLEGEL op. cit. s. 3: Mojunčür) gewesen sein soll und der in den jahren 746—759 als herrscher „Tängridä bolmiš, kit-i (?) tägmiš (?) [mit F. W. K. MÜLLER zu lesen: *il itmiš*] Bilgä Kagan" auf dem denkmal in Karabalgasun erwähnt wird. Er soll auch Karluk Kagan genannt worden sein. Vgl. unten z. 11 über Taj Bilgä Tutuk.

6, 17—20:  , wahrscheinlich *bŋa* zu lesen. Ich vermute hier eine altertümliche nebenform oder eine ableitung von *bŋ* '1000', vgl. mo. *miŋgan* '1000', s. O 11.

6, 27—31: *käjrädä*. Käjrä ist ein ortsname und vielleicht dasselbe wort wie mo. *kegere* (burj. *χeire*), mandschur. *keire* „braun (mit schwarzer mähne)"; s. 7, 13 ff.

7, 1—6: *ičig-* 'unterwerfen, mit dem reich vereinen, inkorporieren', fakt. zu *ičik-* 'sich unterwerfen', mit denselben bedeutungen wie im mong. noch *oru-gul-* (fakt.) und *oru-* 'hineingehen'. Der gegensatz ist *tašŋq-* 'austreten' (scil. aus dem reiche, aus dem vasallentum), fakt. *tašŋγŋr-*.

7, 13 ff. Käjrä-bašŋ (Käjrä-berg od. viell. besser Käjrä-quelle) und Üč-birkü (die drei Birkü) sind unbekannte ortschaften. Zu Üč-birkü vgl. mo. Gurwan-Tamir, Gurwan-Harkirā, Gurwan-Targan, usw. Ein kleiner fluss Birke (*birχə*) findet sich 139 km NW von Urga, an der nördlichen seite eines grossen gebirges, auf dessen südseite die flüsse Gurwan-Urtu (*ǫunīŋ-ǫurwn-urtv*) entspringen.

Dieser Birke fliesst nebst anderen bächen nach N und mündet in den Barūn-Harā (West-Charā), welcher sich wieder mit dem Dzūn-Harā (Ost-Charā) vereinigt und sich in den Orkhon ergiesst. Aber auch an anderen stellen gibt es bäche namens Birke. So finden wir an der russisch-mongolischen grenze, dort, wo die grenzlinie über den Onon geht, Ar-Birke und Üwür-Birke (Nord- und Süd-Birke) sowie den mongolischen karaul Birke. Es ist mir trotzdem unmöglich die orte Käjrä und Üč-birkü auch nur annähernd zu bestimmen. Wenn *birkü* ein nomen von *bir-* 'geben' ist, kann man auch an den jetzigen namen Ögömer denken, und orte dieses namens gibt es sehr viele.

8, 14 ff. Kögür (od. Kügür, Kügär, Kügir?), Kömür-tag („Aschenberg") und Jar-ügüz („der fluss mit steilen ufern", etwa mo. Ergenīn, Ergīn od. Gangīn gol) sind unbekannte orte irgendwo in der Gobi, hinter dem ehemaligen Kara-Kum.

8, 35—49: *üč tuγlıγ türk bud"n* „die Türken mit den drei fahnen" od. „die drei fahnen (= abteilungen) der türken" ist hier eine stehende benennung eines teiles des Türkvolkes.

9, 1—8: Ozmiš tigin war der letzte herrscher (hier absichtlich *qan*) der Türkdynastie; laut chinesischer quellen wurde er 742—755 von den Uiguren geschlagen.[1] Hier wird gesagt, dass er im anfang des schafjahres (d. h. 743) noch in einer zweiten schlacht geschlagen wurde, wobei er selbst mit seiner gattin in gefangenschaft geriet, s. z. 10.

---

[1] Vgl. Inscriptions de l'Orkhon, publiée par la Societé Finno-Ougrienne 1892, s. XXII: „Peïlo, le khan des Ouïgours, soutenu par les Basimiens, vainquit le khan doulgase, Ousou, en 742. Il habitait alors le pays anciennement occupé par les Doulgases, mais établit dès lors sa résidence ou son Ordo entre les monts Oudéguènes et la rivière Goun, c. a. d. l'Orkhon". Hierzu bemerkt THOMSEN brieflich: „Dass es im j. 742 geschehen sei, ist ein missverständnis des chinesischen textes". Vgl. CHAVANNES, Documents sur les Toukiue occidentaux, p. 86 note: „Pendant la période *t'ien-pao* (742—755), alliés aux Hoei-ho (Ouigours), et aux Pa-si-mi (Basmal), ils [die Karluken] attaquèrent et tuèrent *Ou-sou-mi-che Kagan* (des Tou-kiue septentrionaux".

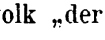
9, 35—42. Ich habe die lücke zwischen *süŋ"š* und *ki ᵃj* auszufüllen versucht und lese *ᵃŋ-ilki ᵃj:* „der erste monat."

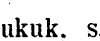
10, 1—5: *tutdim;* dieses wort ist von dem graveur aus versehen auch im anfang der 11. zeile eingehauen worden.

10, 26—30:  *įnγᵃru* od. *įnᵃγᵃru*, wahrscheinlich ein wort mit der endung *-γaru*. Vielleicht ist zu vergleichen mong. *ina-gsi* 'hierher, in dieser richtung', kalm. *nārān, nār* id. (> **ina-garu*); *ᵃnda įnᵃγᵃru* wäre dann = „von der zeit ab." Es ist aber auch möglich, dass hier ein gerundium auf *-u* von einem verbum *įnγir-* vorliegt und dass der gedanke „dort gänzlich (zu grunde gerichtet)" ist. — Es waren besonders die wörter dieser zeile, die schon am platze gelesen mir zeigten, dass das denkmal von den uiguren errichtet worden sein muss.

10, 44—52: *tᵃqiγu jilqa* „im hennenjahre", d. h. im j. 745.

11, 1—6: *üč qᵃrluq*, diese wörter sind auch im anfang der 12. zeile eingehauen.

11, 22—26:  „im Westen." Ich bin geneigt *qorija*, nicht *qurija* zu lesen, weil ich **qor-, qordanᵭan* für wurzelverwandt mit *qod-* 'nachlassen, verlassen' (= mong. **qoḍi-* > *qoǯi-m* 'später, nachher') und mong. *qojina* 'nach, hinter' halte.

11, 27—30:  ist *on-oq(q)a* „zu den zehn stämmen (= pfeilen)" zu lesen, nach den vorlesungen prof. V. Thomsens in Helsingfors sept. 1912. ↑ bedeutet und bezeichnet ganz ideographisch 'pfeil', und das volk „der zehn pfeile" ist aus den chinesischen annalen wohlbekannt (Die alttürkischen Inschriften der Mongolei von Dr. W. Radloff. Zweite Folge. Fr. Hirth, Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk, s. 69 ff.). Zur bedeutung „pfeil = rotte, stamm" sei erwähnt, dass mo. *sumun* dieselben bedeutungen hat und militärisch eine truppe von 120—200 mann bezeichnet. Zwei oder mehrere *sumun* werden oft vereinigt, wodurch ein *bag* 'bündel, verband' (= ) entsteht.

11, 36—45: *lᵃγzin jilqa* „im schweinejahre", d. h. im j. 747.

11, ende. Nach der langen lücke folgt der titel Taj Bilgä Tutuk. Der träger dieses titels wurde (12, 1—7) von dem Kül Bilgä Kagan zum Jabgu ernannt (Jabgu des Tarduš-volkes?) und

muss demnach ein naher verwandter des Kül Bilgä Kagans gewesen sein. Als unser Mojunčur nach dem tode seines vaters als Tängridä bolmiš, il itmiš Bilgä Kagan der höchste herrscher des Uigur-reiches wurde, fiel Taj Bilgä Tutuk ab und fing an ihn zu bekriegen, wobei Taj Bilgä Tutuk–(sein kaganstitel wird selbstverständlich nicht erwähnt) als anführer von acht oguzischen und neun tatarischen stämmen auftritt, wie aus den zeilen 1—6 der O-seite hervorgeht.

12, 8—24. „Nach diesem starb mein vater, der kagan." Kül Bilgä Kagan starb nach chinesischen angaben im jahre 746 (SCHLEGEL op. cit. s. 3). Nach unserer inschrift lebte er aber noch „im schweinejahre" 747 (s. 11, 36—45), und sein todestag ist wohl in die wintermonate (november, dezember, januar) zu verlegen, da diese von den alten türken wie auch von den alten mongolen als die ersten drei monate des jahres ansehen wurden.

12, 25 ff. „Das benehmen des volkes" — — Hier ist wahrscheinlich etwas näheres über unruhen und zwietracht zu lesen gewesen, denn am ende der zeile scheint 𐰃𐰍𐰍 entweder auf 𐰋𐰆𐰃𐰍𐰍 *qᵃbïšdïm* 'ich näherte mich, vereinigte mich (mit dem volk)' oder eher 𐰃𐰆𐰍𐰍 *sⁿnčdïm* 'ich kämpfte, siegte' gestanden zu haben.

Ostseite.

1, 6—36. Nach 1—5 ist eine lücke 6—30, wo nur hie und da undeutliche spuren von buchstaben übrig sind. Nach 16—18 𐰉𐰃𐰇 *bir* hat wahrscheinlich nicht 𐰃, sondern 𐰋𐰉𐰋𐰆 *jⁿŋiqa* gestanden, vgl. 108—113 *ⁱki jᵃŋiqa*. Dem zusammenhang gemäss vermute ich: „in den krieg ziehend, im dritten (? oder zweiten) monat, den ersten tag, erreichte ich sie am Bükägük." Die lesung Bükägük ist auch sehr unsicher, aber derselbe ortsname scheint 83—89 noch ein zweitesmal erwähnt zu sein. In der nähe von Urga findet sich ein ort namens *Бӱхҳаг* (Büküк) mit einer pferdestation, die erste von Urga nach SW; könnte vielleicht dieser platz gemeint sein?

I, 37—50. Die buchstaben 42, 43 und 44 habe ich nach prof. V.

THOMSENS vorschlag 𐰴𐰺𐰍 gelesen. Zu 𐰃𐰇𐰃 s. V. THOMSEN, Dr. Stein's MSS, s. 207, LV; *j^{a}r^{u}q b^{a}t^{u}r ^{a}r^{i}kli* ist der konstruktion nach mit O, 5, 134—144 *tuγ t^{a}šiqïr ^{a}r^{i}kli* gleichzustellen.

1, 66—73. Diese lücke habe ich nicht ergänzen können; 𐰴𐰺𐰍 ist unsicher. Der zusammenhang gibt jedoch an, dass dieser passus etwa so gelautet haben muss, wie ich übersetzt habe.

1, 133—2, 9. *qulïm* (*qul^{u}m*) *käŋ^{i}m* „meine sklaven und sklavinnen" od. „meine knechte und mägde" ist ein auch im chinesischen und mongolischen vorkommender ausdruck für „meine untertanen." *t^{ä}ŋri j^{i}r ^{a}ju birti* (vgl. Tonjukukstein, zeile 16: *süŋ^{ä}šd^{i}n^{i}z, t^{ä}ŋri j^{a}rl^{i}q^{a}dï*) „himmel und erde, d. h. die gottheit, sprach od. befahl" (und darum siegte ich dort).

2, 21—23. *^{a}tlïγ* 'benannt' scheint auch ein ausdruck für 'vornehmer, ritter' zu sein. Die folgende lücke lasse ich unergänzt. 2, 30—31 𐰴𐰼 ist auch nicht ganz sicher. 2, 25 scheint 𐰃 zu sein, 2, 26 𐰴 od. 𐰼, 2, 27 wahrscheinlich 𐰃, 2, 28 und 2, 29 scheinen beide gerade lange linien gehabt zu haben.

2, 46—48: *ig^{i}l* = mong. *egel* „простой", 'gewöhnlich, allgemein', mong. *qara egel ulus* 'die gemeine volksmasse, das gemeine volk', vgl. W. RADLOFF, Kuan-ši-im Pusar s. 46, anm. 90.

2, 77 ist 𐰉 gewesen und das ganze wort wohl am richtigsten *julim^{a}dïm* zu lesen, vgl. S, 5, 84—88.

2, 83—89: *qïjïn ^{a}jdïm* ist, nach mitteilung von prof. V. THOMSEN, „ich legte auf sie eine strafe." So auch in der Tonjukukinschrift, z. 32 (RADLOFF z. 33) *qïjïnïγ köŋl^{i}ŋčä ^{a}j* „bestrafe sie nach deinem eigenen gutfinden" (RADLOFF: „erkläre du ihnen, nach deiner Einsicht, alle Schwierigkeiten").

2, 137—140: *jïčä* = mong. *ǰïči* 'noch, nochmals'.

3, 11 ist wohl 𐰚 gewesen; der stein ist hier ein wenig beschädigt, sodass ein 𐰖 übrig geblieben ist. Wo der ort Burgu zu suchen ist, weiss ich nicht. Ich denke, dass dieser name mit dem häufigen mongolischen ortsnamen Burgultai in zusammenhang zu bringen ist, und auch mit mo. *burgasun* 'weidenbaum'.

3, 16 ff. „Im vierten monat, den neunten tag, kämpfte ich", usw. Diese kämpfe gegen Taj Bilgä Tutuk und seine anhänger

fanden wohl statt im „rattenjahre“ 748, denn im „rindjahre“ 749 war der kagan schon „von feinden befreit“ (O, z. 7), und (nach O, z. 7) im „tigerjahre“ 750 zieht er wieder aus, aber nach westen.

3, 54—64: *qizin qud^{a}zin* ‘seine od. ihre töchter und mädchen’; zu *qiz qud^{a}z* (od. *qud^{a}z*) vgl. *oγlin jotuzin*; dieser ausdruck kommt auch in der Tonjukukinschrift vor, wo ich den text in zeile 48 (RADLOFF 49) folgendermassen lese: *s^{a}rïγ ^{a}ltun, ör^{ä}ŋ küm^{ä}š, qiz quud^{a}z, ^{ä}g^{ä}r it, ^{a}bi ^{ä}di buŋs^{i}z* (?) ‘gelbes gold, helles silber, töchter und mädchen, jagdhunde, ihre häuser und ihr eigentum ohne zahl (eig. ohne mangel)“.

3, 94—98: *q^{a}lm^{a}tï* ‘ohne zu bleiben’ = *qalmatin* id. Vgl. Tonjukukinschrift, z. 52 (RADL. 53): *tün udïm^{a}tï, künt^{ä}z ol^{u}rm^{a}tï, qizil q^{a}nim tökti, q^{a}ra t^{ä}r^{i}m jüg^{ä}rti ^{i}š^{i}g küč^{i}g b^{i}rt^{i}m-ök* ‘ohne (meine) nächte zu schlafen, ohne (meine) tage zu sitzen, mein rotes blut vergiessend, meinen schwarzen (= stark triefenden) schweiss fliessen lassend gab ich ja meine hilfe und meine kräfte“. (Ganz anders aufgefasst von RADLOFF).

3, 103 ff. *s^{ä}l^{ä}ŋä kid^{i}n* ist wahrscheinlich: (hinten =) „westlich von der Selenga“, und nicht „mit der Selenga im westen“; *siŋ^{a}r* gehört wahrscheinlich zu *b^{i}rd^{i}n* ‘diesseits’ = ‘südlich’. Wo der hier zum ersten mal vorkommende Jilun-kol zu suchen ist, weiss ich nicht.[1] *qol* = mo. *gool* ‘mitte’, ‘zentrum (des tales)’, ‘fluss’ und ‘flussbett’: *sip* (oder vielleicht, wie ich s. 19 transskribiert habe, *šip*) ist „nebenfluss“, nach gütiger mitteilung von prof. V. THOMSEN.

4, 1—10. Kärgü. Sakiš (od. Saqas, Saqsi?) und Sïp-baši lagen in der nähe der Selenga, zwischen dieser und dem Jilun-kol.

4, 26—31: ··· *učï*. Nach dem vorausgehenden : folgt ein gerader strich ⁞; es kann *sü učï* ‘des heeres flügel (ende)’ oder vielleicht *q^{a}n učï* ‘ihr kansflügel’ od. ‘des kanes flügel’ gelautet ha-

[1] Einer von den quellflüssen des Kerulon heisst auf der generalstabskarte Dzilun; jedenfalls ist dieser zu weit entfernt und kann auch aus anderen gründen hier nicht in frage kommen.

ben. Ob hier zwei oder drei buchstaben fehlen, kann icht nicht bestimmt sagen. Es ist von den anhängern des Taj Bilgä Tutuk die rede, und darum ist hier wohl kein name zu lesen. — In der übersetzung, s. 19, ist „sandte kriegsvolk“ in „stellte die krieger — — auf“ zu ändern.

4, 86—92: *jᵃzį qįltim* ist deutlich zu lesen. Ich fasse es als „ich machte steppe“ auf, d. h. „ich vertrieb sie“ od. „ich machte rein und flach“.

5, 1 ff. „Weil Taj Bilgä Tutuk schlimm gewesen, weil ein oder zwei (vornehme) ritter schlimm gewesen, hast du“ usw. Von diesem Taj Bilgä Tutuk wird in den chinesischen annalen nichts erwähnt. Aber Schlegel (op. cit. s. 3) sagt von unserem kagan: „Dieser Khan starb im Jahre 759, und da sein Sohn, der *Jabgu* früher, seiner Verbrechen wegen, hingerichtet war, wurde sein zweiter Sohn, *Iti-kän*, durch das Volk zum Nachfolger eingesetzt unter dem Titel *Mėuyü Kagan* (= Bögü Kagan)“. Ich ziehe hieraus den schluss, dass Taj Bilgä Tutuk, der, wie in unserem text zu lesen ist, schon von Kül Bilgä Kagan zum jabgu ernannt war, kein anderer als dieser verbrecherische älteste sohn des Mojun-čur sein kann. Ausser ihm hatte Mojun-čur noch wenigstens zwei söhne, die von seiner hand die titel jabgu und šad erhielten.

5, 79—90: *išⁱg kučⁱg birgⁱl* ‘gib mir deine hilfe und stärke’, vgl. jak. (Пекарскій, Словарь якутскаго языка, 3. heft, s. 898) *iäs kŭs biär-* ‘jemandem helfen (und geld leihen)’; vgl. kalm. *dem kütšän ökkə* etwa ‘unterstützen’ od. ‘sich ganz zur verfügung stellen’. *iš* = ‘beistand (= kalm. *dem*), kamerad, teilnehmer’, nicht = *is* ‘sinn, verstand’.

6, 1—4: *jᵃlmä*, ein nomen von *jäl-* ‘traben, laufen’, welches wahrscheinlich dieselben bedeutungen gehabt hat wie mong. *dobtul-* ‘galoppieren, traben’ (> čag. *duptul-*) und ‘raubzüge machen’ (vgl. Tonj. z. 54: *jᵃɪᵃqlıγ jᵃγıγ jᵃltürmᵃdᵘm*). Demnach übersetze ich *jᵃlmä* als ‘vortrab, vortrabtruppen, läufer, überrumpler’ od. ‘überfall, raubeinfall’, vgl. O, z. 12. Das wort *jälmä* gehörte jedenfalls zu den militärischen termini technici. (Vgl. Tonjukuk z. 52 (Radloff z. 53) *uzᵘn jülmᵃg jᵘmä įtim-oq* etwa: „auch die langen strafexpedi-

tionen (?) sandte ja ich aus." Ob hier *jälmä ärі kälti* durch „kamen die männer ihrer vortrabtruppen" oder „kamen die männer (od. einige männer) unserer vortrabtruppen" zu übersetzen ist, bleibt mir unklar.

6, 50—54: ᠶᠠᠯᠮᠠ, *čiγiltir* od. *ačiγ altir?* Da es der name eines sees ist, liegt es nahe das wort *ačiγ* als 'bitter, salz' (= mo. *gasigun*, kh. *ɣašūn*) aufzufassen.

6, 60—63: ᠬᠠᠰᠤᠢ, *qasuj*. Mit *χasuī* (< *χasui*) bezeichnen die mongolen (am Ongin-gol und anderen orten) die aus der Inneren Mongolei anlangenden karawanenleute, die mehl, nudeln u. ähnl. über die Gobi fahren. Vielleicht ist dies aber eine volkstümliche benennung für Gansuj. Da der ort, wahrscheinlich ein fluss Kasuj, der hier gemeint ist, irgendwo in der Nordmongolei zu suchen ist, erscheint es mir sicher, dass hier der jetzige fluss Hanui vorliegt, der von den chinesen *χa-sui* (od. *χa-žui*) benannt wird (siehe P. S. POPOW's (übersetzung des chinesischen werkes) Мэнъ-гу-ю-му-цзи, Записки о монгольскихъ кочевьяхъ. St. Petersburg 1895 s. 72, s. 365, wo eine ganz richtige beschreibung des laufes dieses flusses zu finden ist. *Kasuj* ist demnach der jetzige Hanui, kh. *χanuī*, und der ebenfalls von dem chinesischen verfasser erwähnte Huni (*χuna*, gen. *χunīŋ-gol*) heisst (ibid. 366) „*χoinu*, früher *χunai*". Die ursprünglichen namen dieser flüsse sind wohl *Künä* (*χüne*) und *Kasuj* (*χasui*) gewesen, welche, da sie beinahe immer zusammen erwähnt werden (kh. *χanuī-χunī*, wie *orχon-tʻūlo*, *χarā-jürō*, *dzabon-barʻtʻo* usw.), einander beeinflusst und den jetzigen namen *χanuī* hervorgerufen haben, wie auch *χunuī* für *χuna* verwendet wird. In der nähe des Hanui-flusses gibt es übrigens grosse salzseen (Ihe-nūr am oberlauf und Šarga-nūr an der vereinigungsstelle der beiden flüsse.)

7, 10—19. Hier sind mehrere buchstaben zerstört, wahrscheinlich standen zwischen *budun* und *-a* 4 zeichen. Zu welchem volke die Tataren „kamen" (vgl. N. 11), kann ich nicht erraten; ob vielleicht zu den Kitanen?

7, 25—34: *anda jana tüšdim* „von dort zurückkehrend hielt ich ruhe." *tüš-* „sich herablassen, sich zur ruhe zurückziehen (nach

der reise od. dem kriege), lager aufschlagen", vgl. mo. *bagu-* (> *bū-*) mit denselben bedeutungen.

7, 39—42: *irin* ist wahrscheinlich 'unten am abhange, am rande oder fusse' und vielleicht = mo. *ir* 'schneide, kante'.

7, 53—69: *bošᵃna bošᵃnᵃlᵃdim* 'ich würde ganz frei'. *bošᵃna* ist ger. zu *bošᵃn-* 'frei, leer werden' und *bošᵃnᵃla-* ein daraus gebildetes sekund. verbum, vgl. gtü. *baila* 'binden' < **bajula-* zu *ba-* id.

7, 110—117: *bᵃrs jɨlqa* 'im tigerjahre'. d. h. im jahre 750. Das Čik-volk wohnte in der jetzigen Nordwest-Mongolei, im lande der jetzigen Urjanchaier, und wird auch in anderen inschriften erwähnt.

8, 7—43. Nach *ol j-* folgt eine lücke, in der keine buchstabenreste zu finden sind; darum bleibt unklar, ob hier *ol ᵃj* 'in demselben monat' oder *ol jɨl* 'in demselben jahre' das richtige trifft. Jedenfalls wurden wohl die Čik unterjocht oder „nach innen gezogen." Dann müssen ein oder vielleicht mehrere ortsnamen gefolgt sein, jene orte, wo der kagan seinen hof in ordnung bringen liess.

8, 43: < *u* od. (*nˡ?* Wenn *u*, also *qsˡrˡqurˡdˡu* zu lesen ist, habe ich es nur so verstehen können, wie es meine übersetzung zeigt. Wenn (zu lesen ist, hat man: *qᵘsᵘr qurdᵘn* (od. *qordᵘn*) „westlich von Kasar", welches dann ein ortsname sein muss. Vielleicht ist diese zweite lesung wahrscheinlicher.

8, 44—47: *örgᵘn, örgin* (= mo. *örgüge*) vom verbum *örgᵘ-*. mo. **örgü-* s. S, 10 *ᵘl örginin ᵃnda örgᵘpᵃn*.

8, 50—54 ᛇᚺᚺᚷᛞ wie auch 8, 79—104 ᛏᚼᛟᛟᛒᛞ lese ich *itᵘtdᵘm* (fakt. zu *it-*) und *jᵃrᵃtitdim* (fakt. zu *jarat-*). Nach Thomsen ist hier doppelschreibung eines und desselben buchstaben zu finden. Der parallelismus in *örgin ᵃnda itᵘtdᵘm, čɨt ᵃnda toqɨtdim, bᵘlgümᵘn bitᵘgᵘmᵘn ᵃnda jᵃrᵃtitdim* ist ganz offenbar.

8, 55—57: ᛉᛇᛟ : *čɨt* viell. 'grenze', vgl. Radloff Wbuch ² *čit*, ³ *čit* (kas.) 'grenze, rand', (osm.) 'hecke, zaun'. *čɨt ᵃnda toqɨtdim* ist unklar. vielleicht = „liess einen pfahlzaun um den hof aufstellen, aufschlagen", wie es noch heute in der Mongolei sitte ist, vgl. zur bedeutung mo. *qasi-* 'abgrenzen, einengen' usw. und *qasi-ja* 'pfahlzaun'.

8, 66—84: *jᵃj ᵃnda jᵃjlᵃdim, jᵃqa ᵃnda jᵃqᵘlᵃdim;* wie dieser alli-

terierende passus und besonders sein zweiter teil zu verstehen ist, bleibt mir unklar. Bedeutet *jᵃqa jᵃqᵃlᵃ-* „im grenzlande wohnen“ oder „die grenzen (seines reiches) regulieren“ oder „seinen hof (= *örgin*) mit einem pfahlzaun (= *čįt*) umgeben“? Oder kann man hier schon an die jetzige mongolische verwendung des wortes *šaqa* (kh. *nzaχχv*), tü. *jaqa* in der bedeutung „umgebung (des klosters, lagers oder fürstenhofes), platz für reisende handelsleute, marktplatz“ denken? Dass ein marktplatz in der unmittelbaren nähe eines fürstenhofes entstanden sein konnte, ist wohl möglich, aber in dieser bedeutung wäre wohl *jᵃqa jᵃqᵃlᵃtdim* zu erwarten. Es kann darum *jᵃqa jᵃqᵃla-* hier eine durch die alliteration mit *jᵃj ᵃnda jᵃjla-* verursachte wiederholung von *čįt ᵃnda toqįtdim* sein.

8, 127—134: *tᵃtᵃrⁱγ jᵃtdim (?)* od. *ᵃjtdim (?)*. Obwohl ich zweifelnd, s. 23, *jtdim* „Den Tataren liess ich befehlen (?)“ gelesen habe, wäre ich eher geneigt ein transitives verbum *jat-*, entweder als fakt. zu *ja-n-* ‘zurückkehren’ oder zu *jad-* ‘ausbreiten’, zu konstruieren. Wegen der regelmässigkeit der orthographie in unserer inschrift fällt es auch schwer *jᵃtdim* als *jᵃtim* < *jaddįm* ‘ich breitete aus’ zu lesen, vgl. *įtim, qotim* < **įddim, *qoddįm*.

8, 135—142: *tᵃbišγᵃn jįl* „im hasenjahre“, d. h. im j. 751.

9, 7: ⫶; es sieht wie ⌋ aus, ist aber doch wahrscheinlich ein ⌉ gewesen; also zu lesen: *bišⁱnč ᵃjqa tᵃg[i]* ‘bis zum fünften monat’. Hierauf folgt eine zerstörte stelle von etwa 20 buchstaben umfang.

9, 66—72: 𐰋𐰺𐰴𐰾𐰇 ist die bezeichnung zweier flussnamen, die entweder *jᵃbᵃš* u. *tuqᵘš (toqᵘš)* od. *ᵃj bᵃš* und *tuqᵘš* zu lesen sind. Wenn *ᵃj bᵃš* zu lesen ist, ist dies wahrscheinlich der name irgendeines baches.

9, 111 ff.: *bįη jįlliq, tümᵃn künlⁱk* = ‘ewig’. Dieser ausdruck ist wohl ziemlich häufig angewendet worden; er kommt auch in einem mit uigurischer schrift geschriebenen geschäftspapier vor.

10, 55. Dieser buchstabe ist undeutlich, und darum kann ich nicht sehen, ob ⌋ od. ⌈ zu lesen ist: *įrᵃmᵃtįn* ‘sich nicht entfernend’; *jᵃrᵃmᵃtįn* ‘weil er mir nicht lieb war’.

10, 61—68: 𐰋𐰃𐰉𐰴 ⋮ ⋅ 𐰇 ergänze ich und lese *jᵃγįdu ᵃrmⁱš*

od. *j^{a}γ^{i}dir ^{a}rm^{i}š* 'feindlicher gesinnung sei'. Das verbum *j^{a}γ^{i}d-* kommt sicher S 4, 60—64 vor und ist wie *bašad-*, *išid-* usw. gebildet.

10, 69 ff. Der ausdruck *ör^{ä}η b^{ä}g^{i}g q^{a}ra buluqi^{i} ^{a}n^{i} ol^{a}rmiš* ist wegen des *^{a}n^{i}* etwas schwer verständlich; ich habe *ör^{ä}η b^{ä}g* und *q^{a}ra buluq* als ortsnamen aufgefasst und *^{a}n^{i}* als einen pleonasmus zu dem akkusativ, wie so oft *b^{ä}lt^{i}rintä ^{a}nda* 'bei der vereinigungsstelle, dort'. Die bedeutung des v. *olur-* mit dem akkusativ ist mir nicht ganz klar. Von wem oder welchem stamme hier die rede ist, lässt sich wegen der vorausgehenden lücke nicht bestimmen. Da aber gesagt wird, dass auch die Čik und Kirgisen zum aufstand oder „austreten" aufgefordert werden, muss es ein fürst oder ein volkstamm im Westen gewesen sein. Vielleicht die Karluken?

10, 104—109: *„siz t^{a}šiqi^{i}η* „tretet ihr heraus" = 'macht aufruhr' od. 'macht euch unabhängig (von dem kagan)', vgl. *ičik-*.

10, 135—145: ᛦᚾᛇᛩᚲᛕᚺᚾᛕᛇ. Ich lese: *kör, bod q^{a}l, i̯da (q^{a}biš-^{a}lim)* 'siehe zu, bleibe selbständig od. ganz *(bod)*. im walde (lass uns uns vereinigen); *i̯* 'gewächs', hier 'wald' wie Tonjukuk z. 3. 4: *türk i̯ši är bud^{a}n bod q^{a}lm^{a}di, i̯da t^{a}šda q^{a}lmiši qobr^{a}n^{i}p j^{i}ti jüz bolti* „Die anhänger der Türken blieben nicht in ihrer ganzen masse zusammen: die in den wald- und gebirgsgegenden gebliebenen waren, als sie sich sammelten, nur 700". Hier findet sich also gar kein name „Idat-Schad", wie Radloff gelesen hat. Vgl. Tonjukuk, z. 60 (Radloff 61): *bod j^{i}mä, bud^{a}n j^{i}mä*.

11, 10—35. In dieser lücke sind nähere ortsangaben enthalten gewesen, wo die aufständigen sich zu versammeln beabsichtigten.

11, 99—104: *biŋa i̯tim*, später folgt *^{a}z ^{ä}r i̯tim*, welche ausdrücke einander gegenüberstehen.

11, 134—144: *kögm^{ä}n irintä* 'am rande des Kögmän', d. h. des Sajanischen gebirges, und wahrscheinlich auf der nördlichen seite, wo die Kirgisen wohnten.

12. Diese zeile fängt etwa von der mitte des steines an und ist im anfang zerstört oder abgewittert, sodass es unsicher bleibt, wie viele buchstaben unleserlich geworden sind.

12, 10 ff.: *j^{ä}lmä* s. bemerk. z. 6, 1—4.

12, 40—43: *bᵃsmiš*, nicht mit „besiegt", sondern mit „überfallen, überrascht" zu übersetzen.

12, 44—46: *tįl* ist, wie mong. *kele*, auch 'spion, kundschafter, berichter'.

Südseite.

Von den zwei zeilen, a und b, die ich an den schluss gestellt habe, ist b, die am rande steht, sicher ein abschluss, der über den verfasser der inschrift nachricht gibt oder besser gab; die zeile a kann aber zu der eigentlichen inschrift gehören. Wegen der vielen namen und unter der voraussetzung, dass die erste zeile dieser seite oben angefangen haben muss, wie es auch der zusammenhang zwischen O z. 12 und S. z. 1 zu bestätigen scheint, habe ich die zeilen a und b beide als abschluss aufgefasst.

1, 51—52: *kᵃm:* ganz unsichere lesung.

1, 60 ff.: *ᵃrtᵢs ügᵘzᵢg ᵃrqᵃr bᵃšį tošį ᵃnda, ᵃr qᵃmiš ᵃlt · · nda [sᵃllᵃp] kᵃčdᵢm. Arqar-bašį-tošį* „die quelle und der wassertümpel (?) des Arqar". Über *toš* s. W. RADLOFF Alttürkische Studien VI s. 756: *tos bas* (od. *tus bas*), was durch „wassertümpel" übersetzt wird im anschluss an *toš* 'firneis auf den bergen' im altaier dialekt. und ebenda, v. 778: *toš baš* 'wasserbecken'; vgl. mo. *doši* 'eisstück, eisscholl'. Vielleicht „grundeis, nicht im sommer auftauendes eis unter der erde"? Zur verwendung des ausdruckes *bašį tošį anda* „dort, wo baš-toš" = „in der nähe von baš-toš" vgl. mo. (kh.) *mòrịnī tᶜenɒ* „dort, wo das pferd steht", *manᵘē enɒ* „hier bei uns".

1, 88—91 [illegible] scheint *sᵃllᵃp* 'auf flössen überfahrend' oder vielleicht *sᵃlįn* 'mit flössen' gewesen zu sein. Das vorausgehende *ᵃr qᵃmiš ᵃltįn jᵃnda* od. *ᵃltįn ᵃnda* ist nicht deutlich lesbar, weil der graveur hier seine schrift durch einhauen neuer buchstaben auf andere, die vielleicht fehlerhaft gewesen, selbst verdorben hat.

1, 115—118. Hier hat wahrscheinlich eine ortsangabe gestanden.

1, 124—126. Die buchstaben, die hier möglich sind, sind, wie es auch der zusammenhang fordert, ᛣ:ᚱᚲ. Bolču ist ein ort, der auch in der Tonjukuk-inschrift z. 35 (RADL. z. 36) genannt wird; der weg dahin ging über *Altun-jyš* (= Altai) und *Ertiš* (Irtysch).

Hier wird ausdrücklich gesagt, dass Bolču ein fluss ist. Vgl. mo. *bolču* 'ein pfeil von besonderer art' (ähnelt dem *goduli*-pfeile).

2, 26—30: ; diese schreibweise ist befremdend, da im wortinnern gewöhnlich und in dieser inschrift konsequent nicht bezeichnet wird. Irgendeine andere lesung habe ich jedoch nicht für möglich gehalten.

2, 51—60: *čiṭimin jᵃjlᵘdim* s. O, 8. *čiṭimin* ist instrumentalis.

2, 89—97: *iṣbᵃrᵃs tᵘrqᵃt;* zu beachten sind die hie und da in den inschriften auftretenden rein mongolischen pluralisformen; sing. *iṣbara, tarqan.*

2, 100—104: *ᵘnčulᵘdim* (so ist dies wort zu lesen, nicht *ančola-* F. W. K. Müller, Uigurica (1905) s. 54) „machte so" = „stellte fest, setzte endgültig ein"; zur bedeutung vgl. mo. (Schmidt Wbuch s. 241) *tegünčilen irɣsen* 'der also- oder Wahrhaft-Erschienene (das sanskr. *Tathâgata*)'.

2, 130—138: *qᵘzluq költä* 'am see Kazluk' (od. 'vom see Kazluk'). Wo dieser see, etwa „Gänse-see", lag, ist mir unmöglich zu bestimmen.

3, 1—6: · · · , ist eine ortsbestimmung: ich habe — *tᵘɣda* 'auf dem berge —' od. 'vom berge —' vermutet.

3, 12—21: · · · *jᵃɣ[i · ·]il tip;* die fehlenden buchstaben vermag ich nicht zu ergänzen.

3, 61—68: *bidgüči ᵃr.* Hier scheint ein nomen actoris von einem verbum *bid-* vorzuliegen. Da ein solches verbum im alttürkischen bisher nicht bekannt ist, kann man vielleicht an jak. *bitii-* 'hüpfen, tanzen', mong. *büžï-* id., kir. *bij-* id., *bijü* 'tanz', welche alle auf tü. **bid-*, mo. **büdi-* zurückgehen, denken; *bidgüči är* könnte vielleicht eine alte benennung derjenigen leichten truppen sein, die zur aufgabe hatten den feind näher zu ziehen und ihn in einen hinterhalt zu locken, wie noch heute die mongolen im krieg praktizieren. Oder ist irgendein zusammenhang mit mong. *bederi-* 'suchen, aufsuchen, anschaffen' möglich?

3, 79—87: *qᵃra jutl'i'qn'* ist ein flussname. über dessen lesung ich nicht sicher bin; *jotᵘlqᵘn, jutlᵃqin, jutlᵘqin* od. *jotᵘliqin?*

3, 91—96: *kᵃlirti*, eine sonderbare faktitivform, wenn es fakt. zu *kᵃl-* 'kommen' ist.

3, 134—138: — — *boltį:* wer hier feindlich wurde, ist nicht mehr zu lesen, da aber im folgenden von den Basmil die rede ist, halte ich es für wahrscheinlich, dass dieser volkstamm oder sein anführer hier genannt gewesen ist.

4, 9: t^{l} · · · ·, hier hat wahrscheinlich *tᵃšiqiŋ* 'tretet aus (aus dem bunde)' gestanden. Dieser passus mit *timⁱš* 'hatte er gesagt' ist aus versehen in meiner übersetzung weggefallen.

4, 20—22: *įčrä* 'innen' = 'in dem reiche' im gegensatz zu 4, 35—39 *tᵘšdindᵘn* 'von aussen'.

4, 60—64: *jᵘγįdip*, verbum *jaγįd-* 'feindlich werden' = mong. *dajid-* id., vgl. *jaγįš-* 'einander befeinden' = mong. *dajiča-* id.

4, 86 ff. Welche völker hier als feinde erwähnt gewesen, ist wegen der zerstörtheit des steines unsicher. Nach den Drei-Karluken steht *üč įduq* t^{l} · · · und nach t^{l} scheint noch ein anderes t^{l} gewesen zu sein, also vielleicht *tᵃtᵃr* oder nur *tᵘt:* das 4, 101—103 ersichtliche *tür*? könnte *türk [budᵘn]* sein und der ganze passus wäre auch als *üč įduq t[uγlⁱγ?] türk [budᵘn?]* 'die drei heiligen fähnchen der Türken' (wie ich es vorschlagsweise übersetzt habe) zu verstehen, aber die Türken werden ja gewöhnlich nur *üč tuγlıγ türk* benannt. Das folgende ist nicht mehr lesbar, bis 134.

5, 35—39: *ičüj²k* · · · ·; diese stelle kann ich nicht ergänzen: liegt hier ein unbekannter ortsname vor? Vielleicht *ičüj k[ᵘčⁱp]* 'über den Ičüj setzend'.

5, 48: *g* ist akkusativendung: *toγᵘru* 'aufgehen lassen'; ob *künᵘg toγuru (?)* 'die sonne aufgehend lassend', vgl. *kün toγuru* id.

5, 62—74: *türgᵘš* (besser: *türgⁱš*) *qᵃrluqıγ* usw. Unklar bleibt mir der zusammenhang zwischen *türgⁱš* und *qᵃrluqıγ:* vielleicht ist zu übersetzen: „danach, nachdem die Türgiš den Karluken ihr eigentum (usw.)".

5, 85—89: *jolip* od. *julip: julį-* 'plündern' (?) findet sich so geschrieben auch in der Tonjukuk-inschrift z. 39 (RADLOFF 40) *tägälim, tidim, tägdimiz julįdįmiz* (Radloff liest *jajįdįmiz*), *ikinti kün* usw.

5 letzter buchstabe unten: 𐰼 n^1. vielleicht *[bud]n*. Welches volk jetzt als feindlich auftritt (*jaγï boltï*), ist nicht zu lesen.

6, 21—24: *tur^{n}p:* vor diesem worte scheint ein 𐰴 zu erkennen zu sein, weshalb *bod tur^{n}p* 'selbständig wohnend od. dastehend' möglich ist. Meine übersetzung „aufstand machend" ist nicht gelungen, denn unsicher ist, ob *tur-* auch 'aufstehen' bedeutete, vgl. mong. *bos-* 'stehen, aufstehen: fliehen'.

6, 45—54: *uγr^{1}uj^{1}γr^{1}d^{1}q n* ist mir unverständlich geblieben.

6, 74—80: *^{a}rs^{a}güntä*, vielleicht *^{a}r s^{a}güntä* 'am Er-Sägün' vgl. Er-Kamisch (S, z. 1).

6, 81—89: *jula költä* 'am Jula-see' („Lampensee", „Fackelsee").

7, 6—7: *qo[dip]* 'nachlassend, sein lassend', od. *qo[br^{a}tip]* 'sammelnd'? Für die letztere ergänzung spricht 43—44: *·d^{i}*. Etwas sicheres ist hier nicht zu erzielen, da der text zu stark zerstört ist.

7, 45—49: *joγra j^{a}rïšda.* Diese Jogra-Jariš-steppe wird auch in der Tonjukuk-inschrift erwähnt. In seinem Nachwort zu Radloffs ausgabe sagt Fr. Hirth s. 78, unten: „Boltschu lag jedenfalls nicht weit von der Ebene Jarysch oder in der Ebene selbst".

8, 26—29: *s^{a}nčd^{i}m* ist unsicher; sicher ist hier eigentlich nur *-d^{i}m.*

8, 30—47. Hier ist möglich zu lesen: *k^{ä}ntü [il^{i}m] bud^{n}n[^{i}m tïp] ird^{i}m* 'mein eigenes volk sie nennend verfolgte ich sie' oder, wie ich es vorziehen möchte: *k^{ä}ntü [^{i}l^{i}mä] bud^{n}n[^{i}ma k]ird^{i}m* 'zu meinem eigenem volke kam ich'.

8, 48—64: *irlüntä t^{l}l^{i}qmnda j^{ä}td^{i}m.* Hier ist *irlün* wahrscheinlich ein fluss; zur bildung vgl. *Orqun, Jilun*, weiter (in Transbaikalien) *Kidun, Onun, Kirkun, Argun* usw. Der zweite ortsname ist vielleicht *t^{a}l^{a}q ^{a}minda* zu lesen; vgl. kas. kir. *talaq* 'milz' und *? am* = mong. *aman* 'mund; tal (zwischen bergen), stelle, wo ein tal sich in steppe verliert'.

8, 65—69: *^{a}šnuqï* 'der erste' (*ašnu* od. *ašïnu*, ger. zu refl. *aš-ïn-* 'sich erheben'; dies wort steht vielleicht auch in O, 4 *^{a}šnu-čï*).

9, 30: 𐰾; dieser einzige buchstabe ist hier ganz sicher. Möglich ist, dass hier *[tut]^{n}p birti* „[mein heer (?)] — · — — — und nahm für mich od. gab mir (so und so viele?) gefangene".

9, 36—41: *tuγ · · r*^{1}: hier ist an irgendein verbum wie *tut*^{a}*r* od. ähnliches zu denken, und der zusammenhang scheint zu sein: „die die fahne haltenden (fünfhundert vollbewaffneten fusssoldaten)".

9, 48—55: *k*^{ä}*d*^{i}*mlig j*^{a}*d*^{a}*γ* 'bekleidete fusssoldaten', 'infanteristen in harnisch' oder auch 'reiter und fusssoldaten'. Das wort *k*^{ä}*d*^{i}*m* 'kleidung', im mongolischen *keǯim*, scheint sehr früh besonders die rüstung des streitrosses bezeichnet zu haben (mong. > tü. vgl. osm. *käǯim*, sag. *keǯim*, kir. *kežim*, r. КИЖИМЪ).

9, 61—63: *š*^{a}*šip* oder vielleicht besser *s*^{a}*šip* zu lesen: *šaš-* (kir. *sas-*) 'in verlegenheit sein, erstaunt sein, den verstand verlieren, in furcht und schrecken geraten, sich übereilen' etc.: *bir iki šašip* 'ein oder zweimal (= einige mal) in panik geraten'.

9, 68 ff. vgl. O, 1 (schluss) und O, 2 (anfang).

10, 30—39. Die hier noch schwach ersichtlichen buchstaben habe ich nicht deuten können.

10, 64 ff. Dieser passus: *orqun baliqlıγ bältirintä il örginin ititdim, il äbin* — — ist sehr interessant, da hier von der gründung der haupstadt der Uiguren, Karabalgasuns, die rede ist. Baliklig („der fischreiche fluss) wäre mongolisch (khalkha) *ʤʒagʊstʿē* od. *ʤžärmāntʿɛ, ʤžärūχʷēʿtʿē*, und es kann nur der jetzige Džirmantu unserer karten gemeint sein, an welchem in der tat Karabalgasun liegt. Die ausdrücke *il örgini* 'reichshof' und *il äbi* 'reichshaus' bezeichnen irgendeines von den grossen gebäuden, die jetzt in ruinen liegen. Zu *örgin* 'hof, palast' und dem verbum *örg-* od. *örgi-* vgl. mong. *örgüge* > *örgē* 'hof, palast, haus des fürsten', aus welchem worte die russen die benennung der stadt *Urgá* bekommen haben.

11, 31—35: *s*^{i}*l*^{i}*ηkä* 'nach der Selenga, zu der Selenga', ist sehr unsicher.

11, 76—83: *sooq*^{a}*q jolı* od. *sooquq julı?* Könnte *soqaq* hier das bekannte osm. wort für 'strasse' sein, welches nach KORSCH. RADLOFF u. a. aus dem arabischen entlehnt sein soll? Ich schwanke zwischen *jol* 'der weg' und *jul* 'der bach, beifluss'. Jedenfalls ist *soqaq j.* der name eines ortes, vgl. die mongolische poststation Sogok, die letzte auf dem alten wege von Kobdo nach Westen.

11, 86—93: *čig*^{i}*l tutuq*. Der name *čigil* ist auch bei RADLOFF,

Alttürkische Studien VI, s. 768, 769 zu finden, dort als stamm- oder stadtname.

12. Mit dieser zeile ist beinahe nichts anzufangen. Nur vor *tir'l'p* könnte man *[qobr"n]u* ergänzen, aber es hilft hier nicht den zusammenhang zu finden.

13. Diese zeile, die am rande der steine eingehauen ist, ist, was den zusammenhang betrifft, rettungslos verloren.

S. a und b. In diesem nachwort der inschrift scheinen die schlachten und schwierigkeiten (*? tük"p t"zä, ? ol tumiš, ? jüg"r"gmä,* und parallel dazu *r'γm*) erwähnt gewesen zu sein, die der verstorbene kagan bestanden hat. Leider wird es nicht mehr gelingen einen zusammenhang, sei es auch nur einen lückenhaften, zu rekonstruieren. *b"gnig* ist vielleicht *bäg inig* zu lesen (vgl. V. Thomsen, Stein's MSS s. 219: *b(ä)gni : bitgäči : isiz y(a)bïz qul b(i)tidim atïm b(a)γatur čigši,* was zu übersetzen wäre mit: „I, the noble younger brother, the secretary, the wretched and good-for-nothing slave, have written (this letter), my name is Baghatur Chigshi". — Ist hier *b"g 'ni* der zweite sohn, Iti-kän, der durch das volk (Schlegel op. cit. s. 3) oder hier durch den verfasser der inschrift zum nachfolger eingesetzt wurde (*itd'm*)?

Westseite.

1. Hier ist wahrscheinlich zu lesen: *q"rluq bod q"lm"dį* 'die Karluken blieben nicht mehr als ein ganzes (od. selbständiges) volk da'. Vgl. Chavannes Doc. s. l. Toukioue occid., pag. 86 noté. Dann ist wohl die fortsetzung gewesen: „dennoch unterwarfen sie sich nicht mir, sondern, da ich wieder gegen sie auszog, flohen, so viele noch von ihnen lebendig und übrig waren, zu den Türgiš". Von den Türgiš, die eine abteilung der Zehn-Stämme, der On-ok, waren, ist schon oben die rede gewesen; über sie siehe näheres z. b. Fr. Hirth Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk, s. 74 ff.

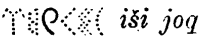
2. *tim'ši* ist wahrscheinl. *tim'š* + poss.-pron. der 3 pers. 'das, was sie gesagt hatten' od. 'die von ihnen, die so gesagt hatten';

üs²l²čä od. *üs²l²kä* ist rätselhaft; *ᵃnda [jᵃ]qiᵃᵑu*, wo ich *jᵃq-* = *jaɣ-* 'sich nahen' und als zeitbestimmung, etwa „von da ab hierher", auffasse: *qoñ jįlqa* 'im schafjahre', d. h. im jahre 755.

3. Nach *bᵃrmiš* ist vielleicht zu lesen *ol ..... bᵢr qįz sᵃkᵢz urį oɣlįn tutdim.* Am ende der zeile sind die buchstaben deutlicher, doch hier bietet der text andere schwierigkeiten: *b²iŋa itᵢm. quut jᵢrᵢtᵢɣ tuɣįn*, wo *itᵢm* vielleicht für *itdᵢm* steht und *b²iŋa* für *bᵢįŋa:* vielleicht also: 'ich stellte ein Binga auf; seine glück erschaffende (*jᵃᵢᵑᵃtᵢɣ ?*) fahne' (?)

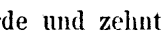
4. *ᵢkinti ᵃj* 'der zweite monat' (ende november oder anfang dezember?) im affenjahre 756, denn sogleich folgt *tᵃqiɣu jįlqa* 'im hennenjahre' (d. h. 757) und *o[nᵃnč ᵃj otᵃz]qa* 'im zehnten monat, den dreissigsten tag'. Weitere vermutungen über den zusammenhang sind zwar zu machen, bleiben aber zu unsicher. Wer als subjekt zu *birmᵢš, qįįlmiš, kᵃlti, birti* usw. zu denken ist, kann ich nicht ahnen. Am ende dieser zeile findet sich eine bemerkenswerte angabe. Hier steht nach dem rätselhaften *s²čgn²* wie folgt: *sᵢoɣ[di]q tᵃ[b]ɣᵃčqa sᵃlᵃŋᵃdä bᵃj bᵃliq jᵃpitį bᵢrtᵢm* „den Sogdischen-Chinesen (oder? den Sogden und den Chinesen) gab ich an der Selenga (die stadt) Baj-Balik zu bauen". Der hier erwähnte ort ist, wie ich nach meiner reise an der Selenga abwärts im j. 1912 zu behaupten wage, derselbe, der jetzt *bäwvlɒgäį χurē* od. *bīwvlɒgäį χurē* heisst und auf der karte des Russischen Generalstabes fehlerhaft Чулгин суме (am nördlichen ufer der Selenga) benannt wird. Hier wurde also im j. 758 (od. 759?) eine „reiche stadt" gegründet und zwar von fremden. Der platz, der in der mitte von grossen mongolischen gerstenfeldern liegt, hat eine viereckige, hohe lehmmauer, über welche nur die kirchendächer des vor kurzem darin erbauten klosters sich erheben. Sowohl die form der mauer als auch viele legenden bestätigen gerade die annahme, dass sie in alten zeiten und zwar von chinesen gebaut worden ist. Diese stadt ist wohl dieselbe, die auch in der reiseroute im Pien-i-tien genannt wird und über die erzählt wird, dass man 600—700 li (200—231 km) nördlich von dem lager der Uiguren den Sien-ga-fluss erreicht. an

dessen nördlichem ufer die stadt Fu-kueï liegt (SCHLEGEL op. cit. s. 21).

6.  *iši joq türk bud^{u}n* ist nur eine unsichere konjektur, ebenso das folgende · · · *j^{i}g^{i}rmikä*. Das am ende der zeile ziemlich deutlich erkennbare *j^{a}riš ~~^{a}γul^{l}gr^{l}a* *j^{2} · t^{2}* *b^{a}šiŋdr^{l}a* ist mir in grammatikalischer hinsicht unklar; ist *^{a}γuliγ ^{a}ra* zu lesen und *^{a}γuliγ* = kir. *aulaq* 'ein öde, menschenlose steppe', mong. *aglaga* id., tung. *aulan* 'tundra' oder ist *b^{a}šiŋdra* eine kasusbildung mit *-ra* wie in *öŋrä, ičrä, soŋra, tašra* usw.? Vgl. Tonjukuk z. 41 (RADLOFF 42): *tarduš šadra (?) udi* (RADLOFF *ara badi*).

7. Man könnte · *č tüm^{ä}n · · r^{l}* als *üč tüm^{ä}n t^{a}t^{a}r* ergänzen, aber es hat hier wohl etwas über die reste der Türken gestanden, wie aus den letzten worten *üč tuγliγ tü[rk b]u[d^{u}n]* hervorgeht.

8. Vor *q^{a}tun j^{i}g^{ä}ni büñin (?)* steht ein undeutliches , was vielleicht *ozmiš* gewesen ist, also „der schwestersohn (*j^{i}g^{ä}n*) od. (?) die schwestertochter der gemahlin (des Ozmiš)"; der name Öz Bilgä Büñin ist etwas unsicher.

9. Wenn *quj* sicher wäre, wäre es entweder auch name oder „gemach" (Jenisej-inschriften  'im frauengemach sich befindend'). Die „tausend pferde und zehntausend schafe", die zurückgeblieben sein sollen, werden in der kurzen zeile am rande wieder erwähnt und zwar als schon geholt.  , gewöhnlichere orthographie  . Iltäbär oder Ältäbär ist der bekannte titel.